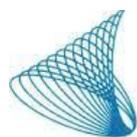


Dokumentation

zur Gütesiegelaktion 2024



Startklar für den Beruf
WESER-EMS MACHT SCHULE



der Wilhelm-Busch-Schule Bramsche
- Förderschule GE und ESE, Förderzentrum -
im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung

Inhaltsverzeichnis

1. Kurzbeschreibung der Schule
2. Konzept der beruflichen Orientierung der Schule (BO)
 - 2.1 Präambel
 - 2.1.1 Besonderheiten der Schülerschaft
 - 2.1.2 Mögliche Berufswege nach der Schule
 - 2.1.3 Begleitung im Berufswahlprozess
 - 2.1.4 Differenzierung und Raum für individuelle Schwerpunktsetzungen
 - 2.2 Handlungsfelder und Kompetenzen
 - 2.2.1 Handlungsfelder und Ziele der Berufsorientierung
 - 2.2.2 Maßnahmen zur Berufsorientierung
 - 2.3 Schuleigener Arbeitsplan
 - 2.3.1 Überblick
 - 2.3.2 Arbeitspläne nach Schuljahrgängen
 - 2.4 Organisation
 - 2.4.1 Dokumentation berufsorientierender Maßnahmen
 - 2.4.2 Zuständigkeiten
 - 2.4.3 Elternarbeit
 - 2.4.4 Kooperationen
 - 2.5 Evaluation und Weiterentwicklung
3. Einordnung der BO-Maßnahmen und Darstellung von „Leuchtturmprojekten“
 - 3.1 Einordnung aller BO-Maßnahmen in den Übersichtsplan mit 3 Kompetenzfeldern
 - 3.2 Projektbeschreibung Nr. 1: Schülerfirma Flashgroup (Firmengemeinschaft)
 - 3.3 Projektbeschreibung Nr. 2: Schülerfirma Kiosk
 - 3.4 Projektbeschreibung Nr. 3: Bewerbungstraining
 - 3.5 Projektbeschreibung Nr. 4: Fachpraxis-Unterricht an der BBS
 - 3.6 Projektbeschreibung Nr. 5: Theater-AG
 - 3.7 Projektbeschreibung Nr. 6: Besichtigung der WfbM
 - 3.8 Projektbeschreibung Nr. 7: BOGE-Module 1-3
4. Selbsteinschätzung

1. Kurzbeschreibung der Schule

Die Wilhelm-Busch-Schule ist eine Förderschule Geistige Entwicklung und eine Förderschule Emotional-Soziale Entwicklung. Außerdem ist sie ein Förderzentrum, das für die inklusive Beschulung von Schüler:innen mit Unterstützungsbedarf an Regelschulen zuständig ist. Träger der Schule ist der Landkreis Osnabrück.

Unsere Schule wurde 1964 (bis 1989 noch unter einem anderem Namen) als Sonderschule für Lernbehinderte gegründet. Seit 1971 war sie zudem eine Schule für Geistigbehinderte. Im Zuge der zunehmenden Inklusion ist der Förderschwerpunkt Lernen 2018 an der Wilhelm-Busch-Schule ausgelaufen. Seit dem Schuljahr 2019/2020 wurde die Förderschule Emotional-Soziale Entwicklung schrittweise aufgebaut, die aber nur im Primarbereich betrieben wird. In dieser werden zurzeit 42 Schüler:innen in 4 Klassen (Klassenstufen 1 bis 4) unterrichtet.

Die folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, weil nur in diesem berufsorientierende Maßnahmen stattfinden. Ihr Einzugsgebiet umfasst: Stadt Bramsche, Gemeinde Wallenhorst, Samtgemeinde Neuenkirchen (Merzen, Neuenkirchen, Voltlage), Samtgemeinde Bersenbrück (nur: Alfhausen und Rieste) und Stadt Fürstenau. Weil es recht weitläufig ist, muss mit einer Vielzahl von Bildungsträgern, Partnern und Betrieben zusammengearbeitet werden.

Zurzeit werden im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung 81 Schüler:innen in 10 Klassen unterrichtet. Es handelt sich also um ein relativ kleines und übersichtliches System, das aber kontinuierlich wächst. Die Schüler:innen durchlaufen unabhängig von ihrem Lernstand alle Schulstufen: Primarstufe (vier Jahre), Sekundarstufe 1 (fünf Jahre) und Sekundarstufe 2 (drei Jahre). Die Schülerschaft der Förderschule Geistige Entwicklung ist sehr heterogen zusammengesetzt (vgl. 2.1.1). Grundsätzlich können die Eltern wählen, ob ihr Kind an der Förderschule oder inklusiv (je nach Stufe) an einer Grundschule, Hauptschule oder Berufsschule beschult werden soll.

Die Klassen werden bei uns möglichst jahrgangshomogen zusammengesetzt. Es gibt aber viele jahrgangsübergreifende Klassen. Neben dem Alter spielen bei der Klassenbildung auch pädagogische Aspekte eine Rolle. In der Regel sind sieben bis acht Schüler:innen in einer Klasse. Jede Klasse wird von einem festen Klassenteam aus Förderschullehrkräften, die als Klassenlehrkraft oder Fachlehrkräfte eingesetzt sind, sowie einer pädagogischen Fachkraft unterrichtet und betreut – zumeist in Doppelbesetzung. Logopädie und Ergotherapie unterstützen die pädagogische Arbeit. Einige Schüler:innen haben zudem eine Schulbegleitung. Wir sind eine Schule mit ganztägiger Beschulung, die täglich (mit Ausnahme von Freitag) nach dem Mittagessen weitere Angebote vorhält (AGs, Schulchor, Mofa-AG, Freizeitangebote etc.).

Zur räumlichen Ausstattung zählen neben den Klassenräumen (jeweils mit Nebenraum und Küchenzeile) eine Mensa, ein Musikraum, ein Snoezelenraum, eine Sporthalle, eine Lehrküche, ein Werkraum, ein Schulgarten und z.T. Räumlichkeiten für die Schülerfirmen (z.B. Café, Kiosk, Bücherei). Alle Klassenräume sind mit digitalen Tafeln, zwei Laptops und WLAN-Empfang ausgestattet. Die älteren Schüler:innen verfügen zudem über persönliche iPads.

Der Bildungsauftrag der Förderschule Geistige Entwicklung bezieht sich auf das Leitziel des „selbstbestimmten Lebens in gesellschaftlicher Partizipation.“ Unsere Schule orientiert sich in

ihrer pädagogischen Arbeit an den Kerncurricula für den Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung (1-4, 5-9, 10-12). Die Kerncurricula legen jedoch nicht fest, in welchem Schuljahr eine bestimmte Kompetenz erreicht werden soll. Neben den einzelnen Unterrichtsfächern hat die personale Bildung (z.B. Selbstversorgung, Kommunikation) einen hohen Stellenwert.

Weil unsere Schüler:innen Kompetenzen in ihrem eigenen Tempo erreichen, kommt der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung und dem Setzen von individuellen Bildungszielen eine große Bedeutung zu. Aufbauend auf dieser Dokumentation wird für jeden Schüler zu Beginn eines Schuljahres ein individueller Förderplan geschrieben. Am Ende eines Schuljahres erhalten die Schüler:innen ein Berichtszeugnis, welches den Leistungsstand und den Lernfortschritt in den einzelnen Lernbereichen beschreibt.

2. Konzept der beruflichen Orientierung der Schule (BO)

2.1 Präambel

2.1.1 Besonderheiten der Schülerschaft

Jeder Schüler besucht die Förderschule Geistige Entwicklung in der Regel für 12 Schuljahre. Eine Verlängerung des Schulbesuchs ist bis zum 21. Lebensjahr möglich, wenn weitere Lernzuwächse zu erwarten sind und/oder andere pädagogische Gründe vorliegen. Ein Schulabschluss kann nicht erworben werden. Beim Verlassen der Schule erhalten die Schüler:innen ein Abgangszeugnis in Berichtsform. Ihnen stehen danach aber weiterführende Bildungsgänge offen. Für viele ist der Übergang in die Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) der geeignete Weg. Einige leistungsstarke Schüler:innen schaffen aber auch den Sprung in einen Betrieb auf dem ersten Arbeitsmarkt oder in eine (theoriereduzierte) Ausbildung (vgl. 2.1.2). Im Leitbild der Schule nimmt die Vorbereitung auf ein selbständiges Leben in der Gesellschaft und im Beruf einen zentralen Punkt ein.

In der Regel weisen unsere Schüler:innen Beeinträchtigungen in verschiedenen Bereichen und in unterschiedlichen Ausprägungen auf. In einigen Fällen liegt eine eindeutige medizinische Diagnose vor (z. B. Down Syndrom, Autismus). Gemeinsam ist allen Schüler:innen, dass sie nicht die Leistungsanforderungen für den Förderschwerpunkt Lernen erfüllen können. Um die starke Heterogenität der Schülerschaft und zudem das differenzierte Aufgabenspektrum der Schule zu verdeutlichen, lässt sich unsere Schülerschaft grob in drei Gruppen einteilen:

Schüler:innen mit einer komplexen Behinderung

sind aufgrund einer schweren kognitiven Beeinträchtigung in Kombination mit einer körperlichen Behinderung in verschiedenen Entwicklungsbereichen erheblich beeinträchtigt, vor allem in der Motorik und Kommunikation. Bei ihnen ist von einem lebenslangen Unterstützungsbedarf im alltäglichen Leben auszugehen. Das basale Lernen (z. B. Wahrnehmungsförderung, Unterstützte Kommunikation, Therapie) steht hier im Vordergrund.

Schüler:innen mit kognitiven Beeinträchtigungen

weisen oftmals Entwicklungsverzögerungen in weiteren Bereichen auf, wie z. B. der Wahrnehmung, der Motorik und der Sprache. Das Erlernen von Kommunikation, Lesen, Schreiben und Rechnen gelingt ihnen auf einem niedrigen Niveau. Bei ihnen ist von einem dauerhaften Unterstützungsbedarf im Lernen und in der Bewältigung des Alltags auszugehen. Lebenspraktisches und handlungsorientiertes Lernen stehen hier im Vordergrund.

Schüler:innen an der Grenze zum Förderschwerpunkt Lernen

können aus verschiedenen Gründen schulische Leistungsanforderungen nicht erfüllen. Sie haben deutliche Lernbeeinträchtigungen, bringen aber grundsätzlich die Voraussetzungen mit, das Lesen, Schreiben und Rechnen zu erlernen. Oftmals weisen sie Entwicklungsverzögerungen in mehreren Bereichen auf, wie z. B. in der Sprache und im emotional-sozialen Bereich. Bei ihnen besteht durchaus die Aussicht auf eine selbständige Lebensführung und Erwerbstätigkeit. Neben der Persönlichkeitsbildung und der Lebenspraxis steht hier auch das schulische Lernen im Vordergrund.

Unsere Schülerschaft ist also sehr heterogen. Die Schüler:innen verfügen über sehr unterschiedliche Lernvoraussetzungen in Bezug auf Kognition, Lesen/Schreiben, Rechnen, Motorik, Sprache, Arbeits- und Sozialverhalten, Mobilität und daher auch über unterschiedliche Perspektiven im Berufsleben. Aufgabe der Berufsorientierung in der Schule ist es, die Schüler:innen in ihrem individuellen Berufswahlprozess zu unterstützen und dazu zu befähigen, einen Berufsweg zu wählen, der ihren jeweiligen Fähigkeiten und Interessen entspricht.

Die Berufsorientierung erfolgt an unserer Schule schwerpunktmäßig in der Sekundarstufe 2 (Jahrgänge 10-12). In der Regel gibt es in dieser Stufe drei Klassen, die eng miteinander kooperieren. Durch die kleine Klassengröße und gute personelle Besetzung (vgl. 1.) lässt sich im Unterricht ein hohes Maß an Differenzierung und Individualisierung realisieren. Weil die Klassen jahrgangsübergreifend zusammengesetzt sind (z.B. Klasse 9-11) durchlaufen nicht alle Schüler:innen einer Klasse zeitgleich die gleichen BO-Maßnahmen. Es wird stattdessen in hohem Maße differenziert. Mehrere Projekte finden klassenübergreifend statt.

Die Vorgaben für unser BO-Konzept sind neben dem Erlass „Berufliche Orientierung an allgemein bildenden Schulen“ (RdErl. d. MK v. 17.9.2018) und dem Musterkonzept „Berufs- und Studienorientierung“ auch das Kerncurriculum für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung im Sekundarbereich 2. Der Teil „vorberufliche Bildung“ umfasst etwa ein Drittel davon und verdeutlicht damit die große Bedeutung der Berufsorientierung in der Sekundarstufe 2.

2.1.2 Mögliche Berufswege nach der Schule

Unsere Schulabgänger:innen verlassen die Schule ohne Schulabschluss. Eine reguläre Berufsausbildung ist auch für die leistungsstärkeren in der Regel nicht zu schaffen, weil die Anforderungen der Berufsschule zu hoch sind. Der klassische Weg für Schulabgänger:innen mit einer geistigen Behinderung ist der Eintritt in eine Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM). Im Zuge der Inklusion und aufgrund der guten Arbeitsmarktsituation bzw. des Fachkräftemangels sind aber auch immer häufiger Tätigkeiten in einem Betrieb oder sogar theoriededuzierte Ausbildungen möglich. Dies ist auch zunehmend der Wunsch vieler Schüler:innen und Eltern. Tatsächlich haben in den letzten Jahren von unseren Schulabgänger:innen etwa 45% den Sprung auf den ersten

Arbeitsmarkt geschafft, etwa 55% sind in die WfbM gewechselt (vgl. 2.5). Die WfbM ist immer noch für viele unserer Schüler:innen der geeignete Weg, weil sie einen sicheren und beschützten Arbeitsplatz ohne großen Leistungsdruck und zudem Kontaktmöglichkeiten zu anderen Menschen mit Behinderung bietet. Der Weg auf den ersten Arbeitsmarkt ist mit Leistungsdruck und Risiken (z.B. Arbeitslosigkeit) verbunden, wird oft aber als attraktiver bewertet (höherer Lohn).

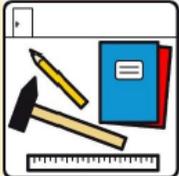
Es muss für jeden Einzelfall ein passender Berufsweg gefunden werden. Manchmal ergibt es sich durch Praktika oder persönliche Kontakte, dass ein Betrieb einen Schulabgänger in die Beschäftigung (mit normalem Arbeitsvertrag) übernimmt. Oft sind ein gutes Arbeits- und Sozialverhalten einigen Betrieben mehr wert als ein Schulabschluss. In der Regel sind unsere Schulabgänger:innen aber auf weitere Unterstützung auf dem Weg in den Beruf angewiesen. Dazu gibt es eine Vielzahl von besonderen Maßnahmen bei Bildungsträgern, die von der Agentur für Arbeit gefördert werden, mit denen aber auch jeweils gewisse Zugangsvoraussetzungen und Anforderungen verbunden sind. Die wichtigsten Berufswege nach der Schule werden auf der nachfolgenden Seite dargestellt (ansteigend in den Anforderungen von links nach rechts, späterer Arbeitsplatz unten in grün). Nähere Information dazu gibt es [hier](#), Infos zu zuständigen Bildungsträgern in 2.4.4.

Keiner dieser Berufswege stellt eine Einbahnstraße dar. Beispielsweise kann aus der WfbM in einen Betrieb gewechselt werden (z.B. als ausgelagerter Arbeitsplatz). Falls sich ein Weg im Nachhinein als zu schwer herausstellen sollte, kann auch auf ein Angebot mit weniger Anforderungen zurückgegriffen werden (z.B. zurück in die WfbM). Genauso kann bei zunehmendem Kompetenzerwerb ein anspruchsvollerer Berufsweg (bis hin zu einer regulären Ausbildung) angestrebt werden. Prinzipiell stehen auch alle Berufsfelder (z.B. Handwerk, Dienstleistung) zur Verfügung – sowohl im beschützten Bereich und auch auf dem ersten Arbeitsmarkt, wobei im Einzelfall sicherlich nicht immer jedes gewünschte Betätigungsfeld zu realisieren ist.

Der Anspruch auf alle besonders geförderten Maßnahmen wird durch die Agentur für Arbeit festgestellt. In einem Test (der PSU) beim Berufspsychologischen Service werden die kognitiven Fähigkeiten (logisches Denken, Rechnen, Textverständnis) erhoben. Außerdem werden ärztliche Gutachten (z.B. zu Behinderungen, Krankheiten) eingeholt. Zusätzlich wird auch die schulische Sicht (Leistungen in Schule und Praktika) einbezogen. Die Interessen und Wünsche der Schüler:innen und Eltern erhebt der Berufsberater in individuellen Gesprächen. Auf dieser Grundlage wird über mögliche Berufswege entschieden, die von der Agentur für Arbeit gefördert werden. In der Regel sind mehrere Berufswege möglich, von denen einer gewählt werden kann.

Die Entscheidung für einen bestimmten Berufsweg (bzw. dagegen) liegt immer beim jeweiligen Schüler (gemeinsam mit den Eltern bzw. dem gesetzlichen Betreuer). Diese Entscheidung sollte gut durchdacht werden. Die Schule kann und muss dabei beratend unterstützen.

Die wichtigsten Berufswege nach der Förderschule GE

		ggf. zunächst DIA-AM (3 Monate) Diagnose Arbeitsmarkt (WfbM, Betrieb oder UB?)		ggf. zunächst BvB (12 Monate) Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme	
Tagesförderstätte (oft angegliedert an WfbM)	Berufsbildungsbereich in der Werkstatt (WfbM)	Berufsbildungsbereich im Betrieb	Unterstützte Beschäftigung im Betrieb	Fachpraktiker-Ausbildung (bei einem Bildungsträger)	
Pflege und Betreuung, individuelle Förderung	Berufsbildung in versch. Arbeitsbereichen, enge Betreuung, (2 Jahre)	Anlernen auf Helfertätigkeiten im Betrieb, leichte Betreuung durch die WfbM oder einen Bildungsträger, (2 Jahre)	Anlernen auf Tätigkeiten im Betrieb, Unterstützung durch einen Bildungsträger, (2 Jahre)	theorie-reduzierte Aus- bildung (z.B. in HWK, BBW), Unterricht und Praxis, Prüfung, (2-3 Jahre)	
 <small>Tagesförderstätte</small>	 <small>Werkstatt</small>				
für junge Erwachsene mit komplexer Behinderung	für junge Erwachsene mit komplexer Behinderung oder kognitiver Beeinträchtigung	für junge Erwachsene mit kognitiver Beeinträchtigung	für junge Erwachsene mit kognitiver Beeinträchtigung, die recht selbständig sind	für junge Erwachsene mit Lernschwächen (reguläre Ausbildung nicht möglich)	
kein „Mindestmaß an wirtschaftlich verwertbarer Arbeit“, hoher Pflegebedarf	„eingeschränkte Leistungs- fähigkeit“, aber „Mindestmaß an wirtschaftlich verwertbarer Arbeit“, keine Selbst- und Fremdgefährdung	„eingeschränkte Leistungs- fähigkeit“, angemessenes Arbeits- und Sozialverhalten	recht gutes Arbeits- und Sozialverhalten, Selbständig- keit, aber Leistungen in Mathe und Deutsch zu gering für eine Ausbildung	gutes Arbeits- und Sozialverhalten, hohe Selbständigkeit, gute Leistungen in Deutsch und Mathe (wie L-Abschluss)	
↓	↓	↓	↓	↓	
Pflege und Betreuung in der Tagesförderstätte	Beschäftigung in der Werkstatt (WfbM) (versch. Arbeitsbereiche)	Arbeit in einem Betrieb (ausgelagerter Arbeitsplatz der WfbM)	Arbeit in einem Betrieb (ungelernter Arbeitnehmer)	Arbeit in einem Betrieb (gelernter Facharbeiter)	
finanziert durch Eingliederungshilfe, kein Arbeitsplatz, kein Entgelt, keine Rente, aber Anspruch auf Grundsicherung	sicherer Arbeitsplatz mit hoher Betreuung, kein Leistungsdruck, kein Gehalt, nur Entgelt, aber Anspruch auf Grundsicherung und Rente	sicherer Arbeitsplatz mit etwas Betreuung, etwas Leistungsdruck, kein Gehalt, nur Entgelt, aber Anspruch auf Grundsicherung und Rente	normaler Arbeitsplatz mit entsprechendem Risiko, hoher Leistungsdruck, nor- males Gehalt (Mindestlohn), ggf. über „Budget für Arbeit“	normaler Arbeitsplatz mit entsprechendem Risiko, hoher Leistungsdruck, normales Gehalt (Mindestlohn + höher)	

2.1.3 Begleitung im Berufswahlprozess

Der Berufswahlprozess stellt die Schüler:innen (und auch ihre Eltern) vor eine große Herausforderung – begleitet von Problemen und Entwicklungsaufgaben, die in diesem Alter ohnehin zu bewältigen sind. Sie müssen sich mit den Anforderungen der Arbeitswelt, ihren eigenen Stärken und Schwächen (auch mit ihrer Behinderung), ihren beruflichen Interessen und ihren jeweiligen Möglichkeiten auseinandersetzen. Dabei müssen sie sich ggf. schmerzhaft von Traumberufen verabschieden. Dieser Prozess verläuft häufig in Wellenform, wenn sich Phasen von Interesse und Euphorie mit Phasen von Verunsicherung und Frustration abwechseln. Die Vielzahl und die genauen Inhalte der verschiedenen Maßnahmen (vgl. 2.1.2) sorgen häufig für zusätzliche Irritationen. Auch die individuelle Entwicklung im Prozess der Berufsorientierung vollzieht sich oft in Wellenform. Manchmal gibt es Phasen von Stagnation, manchmal sind aber auch erstaunliche Entwicklungen beobachtbar.

Die Begleitung durch die Mitarbeitenden der Schule setzt eine stabile, vertrauensvolle Beziehung zu den Schüler:innen sowie zu den Eltern voraus. Der Beziehungsarbeit kommt also eine hohe Bedeutung zu. Begünstigt wird dies dadurch, dass die Schule keine Selektionsfunktion hat, also nicht durch die Vergabe eines Schulabschlusses einen Berufsweg ermöglicht bzw. verhindert. Vielmehr verstehen wir uns als Partner der Schüler:innen und Eltern und als verlässliche Wegbegleiter. Der Bewältigungsprozess hin zu Selbstvertrauen, Zufriedenheit und Akzeptanz der gegebenen Möglichkeiten kann durch folgende Maßnahmen unterstützt werden:

- Schaffung eines Lernraums, in dem sich alle wohl und sicher fühlen
- Informations- und Wissensvermittlung (über verschiedene Berufswege)
- Kompetenzförderung (von grundlegenden und berufsspezifischen Fähigkeiten)
- Handlungsorientierte Erfahrungsräume (in der Schülerfirma und in Praktika)
- Stärkenbetonende, aber auch ehrliche Rückmeldungen zur Leistungsfähigkeit
- Reflexions- und Orientierungsprozesse im täglichen Austausch, dem Raum gegeben wird, und in Beratungsgesprächen (mit Eltern, Berufsberater, Betrieben, Bildungsträgern)
- Ausgewogenheit zwischen der Vermittlung von Sicherheit, Bestätigung und Gelassenheit einerseits und der Konfrontation mit Beurteilungen und Leistungsanforderungen andererseits

2.1.4 Differenzierung und Raum für individuelle Schwerpunktsetzungen

In der Gestaltung der Berufsorientierung wird aufgrund der Heterogenität der Schülerschaft (vgl. 2.1.1) stark differenziert – sowohl im Rahmen des Klassenunterrichts als auch in Schülerfirmen und Projekten. Es wurde eine [Übersicht zur Differenzierung innerhalb der drei Schülergruppen](#) (vgl. 2.1.1) erstellt. Kurz lässt sich dies folgendermaßen zusammenfassen:

- Für Schüler:innen mit komplexer Behinderung sind vor allem Therapie, Wahrnehmungsförderung und Unterstützte Kommunikation sowie das Heranführen an die Verrichtung einfacher Arbeitsaufträge von Bedeutung.
- Schüler:innen mit kognitiver Beeinträchtigung stellen die zahlenmäßig größte Gruppe dar. Für sie stehen innerhalb der unter 2.2 genannten BO-Maßnahmen vor allem praktische Tätigkeiten im Mittelpunkt, aber auch das Heranführen an die Arbeit in Betrieben.

- Schüler:innen an der Grenze zur Lernbehinderung können nach 12 Schuljahren auf dem Stand des Förderschulabschlusses Lernen (sonst nach Klasse 9) sein, so dass ggf. eine theorie-reduzierte Ausbildung möglich ist. Neben den unter 2.2 genannten BO-Maßnahmen arbeiten sie darum intensiv an ihren Leistungen in Deutsch und Mathematik, um auch die Anforderungen der Berufsschule erfüllen zu können.

In der Förderung wird stets der aktuelle Entwicklungsstand der einzelnen Schüler:innen berücksichtigt: bei der Wahl des Lernweges (z.B. durch Bild oder Text), beim Grad der Leistungsanforderung und auch bei der Auswahl der Maßnahmen unter 2.2.2. Um den Überblick über den Berufswahlprozess und die absolvierten und noch anstehenden Maßnahmen der einzelnen Schüler:innen zu behalten, wird mit einem Dokumentationsbogen (vgl. 2.4.1) gearbeitet.

Die Schüler:innen können zunehmend ihren eigenen beruflichen Interessen nachgehen, indem sie das Berufsfeld wählen, mit dem sie sich im Unterricht beschäftigen, und zudem selbständig Schülerfirmen und Praktikumsbetriebe auswählen. Zudem werden sie in die Planung von Zielen und Maßnahmen einbezogen. Setzt sich ein Schüler beispielsweise das Ziel, eine Ausbildung zu machen, muss er sich folglich auch höheren Leistungsanforderungen stellen.

2.2 Handlungsfelder und Kompetenzen

2.2.1 Ziele und Handlungsfelder der Berufsorientierung

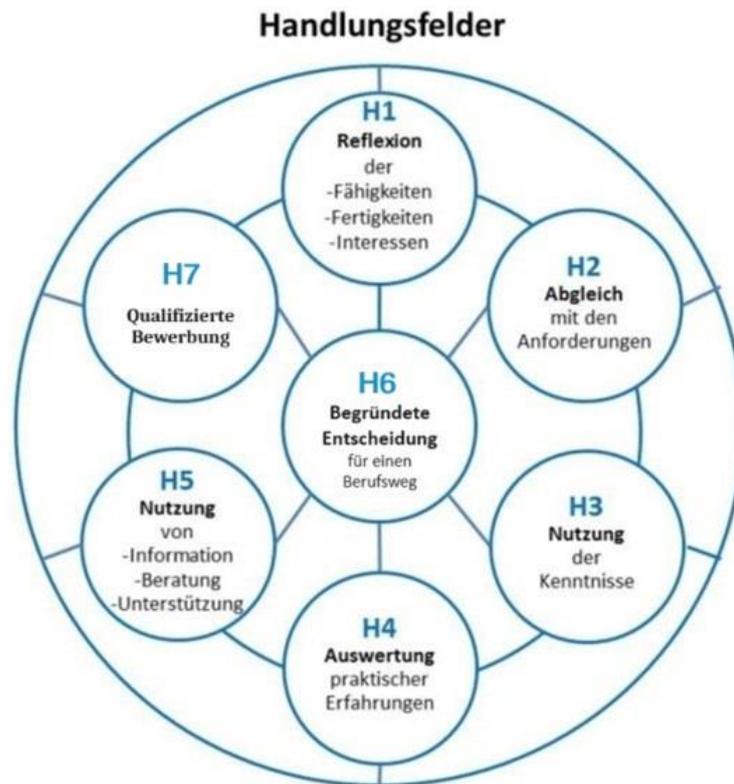
Die Arbeitswelt erfordert sowohl im geschützten Bereich als auch auf dem ersten Arbeitsmarkt bestimmte Fähigkeiten. Je besser diese ausgebildet sind, desto anspruchsvollere Tätigkeiten können ausgeübt werden, was in der Regel auch zu höherer Zufriedenheit führt. Es wird stark auf die Potentiale und Entwicklungsmöglichkeiten geachtet. Darum ist die Zielsetzung aller Maßnahmen zur Berufsorientierung vor allem im Erwerb und Ausbau folgender Kompetenzen zu sehen:

- gutes Arbeits- und Sozialverhalten
- größtmögliche Selbständigkeit
- möglichst gute Kompetenzen in Deutsch (auch Kommunikation) und Mathematik
- Einblick in Arbeitswelt, Berufe und Berufswege (speziell für Förderschüler:innen)
- Erwerb praktischer Fähigkeiten und ausgewählter beruflicher Kompetenzen
- Entwicklung eines positiven, realistischen Selbstbildes
- Planung von persönlichen Zielen und Schritten ins Berufsleben

Mit den Maßnahmen soll folgendes erreicht werden:

- guter Übergang von der Schule in den Beruf
- Finden eines Berufswegs, der zu den individuellen Kompetenzen und Interessen passt
- wenn möglich, Integration in den ersten Arbeitsmarkt

Das Musterkonzept zur Berufsorientierung gibt sieben Handlungsfelder in der Berufsorientierung vor, die alle miteinander verknüpft sind. Im Unterschied zur Grafik im Musterkonzept wurden in unserem BO-Konzept H6 und H7 getauscht. Anstatt der „Qualifizierten Bewerbung“ steht nun die „Begründete Entscheidung für einen Berufsweg“ im Zentrum. Unsere Schulabgänger:innen bewerben sich nämlich in der Regel nicht in einem Betrieb, sondern wählen eine geeignete Maßnahme für den Weg ins Berufsleben (vgl. 1.2). Wie die Grafik veranschaulicht, werden die Handlungsfelder nicht linear von H1 bis H7 durchlaufen. Vielmehr werden Informationen und Erfahrungen im Sinne eines Spiralcurriculums stetig reflektiert und in neue Planungen umgesetzt.



Die folgende Übersicht der zu den Handlungsfeldern gehörenden Kompetenzen wurde dem Musterkonzept entnommen und an die an Schülerschaft der Förderschule GE angepasst. Insbesondere wurde die Überschrift „Fachwissen“ durch „Erfahrung/Wissen“ ersetzt. Die Übersicht veranschaulicht zudem das hohe Maß an Individualisierung (vgl. 2.1.4): Während leistungsschwächere Schüler:innen eher in den Bereichen „Erfahrung/Wissen“ und „Erkenntnisgewinnung“ arbeiten, setzen sich leistungsstärkere Schüler:innen zunehmend mit der „Beurteilung/Bewertung“ auseinander. Bei leistungsschwächeren Schüler:innen ist dieser Punkt für die Eltern von Bedeutung, die im Falle einer gesetzlichen Betreuung die Entscheidung für einen Berufsweg treffen bzw. in hohem Maße unterstützen.

Handlungsfelder und Kompetenzen (adaptiert an Schülerschaft der Förderschule GE)

Erfahrung / Wissen	Erkenntnisgewinnung	Beurteilung / Bewertung
Die Schülerinnen und Schüler ...		
H1 Reflexion der Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen		
... zeigen ihre Fähigkeiten in Übungen und realen Situationen und äußern, was ihnen gefällt.	... beschreiben ihre Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen (unter Berücksichtigung von Fremdeinschätzung und Kompetenzfeststellungsverfahren).	... entwickeln auf Grundlage ihrer Erkenntnisse eine berufliche bzw. schulische Orientierung und reflektieren diese.
H2 Abgleich der Fähigkeiten und Fertigkeiten mit den Anforderungen von Berufen		
... lernen verschiedene Arbeitsplätze und Berufe kennen (in Theorie oder Praxis).	... verwenden verschiedene Informationsmöglichkeiten (z.B. Texte, Videos, Internet). ... beschreiben das Anforderungsprofil von unterschiedlichen Berufsfeldern und -wegen	... reflektieren die Anforderungen von Berufswegen vor dem Hintergrund ihrer Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten.
H3 Nutzung der Kenntnisse bezüglich des regionalen und überregionalen Wirtschaftsraumes		
... lernen Tätigkeitsbereiche und Ausbildungsangebote von Bildungsträgern und Betrieben in der Region kennen.	... benennen und beschreiben diese Angebote ... erkunden den regionalen und überregionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.	... verwenden ihre erworbenen Kenntnisse bei der Praktikumswahl und -durchführung. ... beurteilen die regionalen und überregionalen Angebote hinsichtlich ihrer beruflichen Interessen.
H4 Auswertung praktischer Erfahrungen		
... machen Praxiserfahrungen (z.B. in Unterricht, Schülerfirma, WfbM, Betrieb)	... beschreiben ihre Praxiserfahrungen (inkl. Leistungsbeurteilungen) und berichten davon (z.B. im Praktikumsbericht).	... bewerten ihre Erfahrungen und Leistungen im Hinblick auf ihren weiteren Bildungsweg.
H5 Nutzung von Angeboten zur Information, Beratung bzw. Unterstützung		
... nehmen an Informations-, Beratungs- bzw. Unterstützungsangeboten zur Berufswahl teil.	... beschreiben ihre Erkenntnisse aus den Informations-, Beratungs- bzw. Unterstützungsangeboten.	... berücksichtigen ihre Erkenntnisse in ihrem Berufswahlprozess.
H7 Qualifizierte Bewerbung		
... stellen sich anderen Menschen vor und äußern Interessen und Wünsche.	... erwerben Kompetenzen in den Bewerbungsverfahren (z.B. Vorstellungsgespräch, Anschreiben).	... reflektieren ihre Leistungen in den Bewerbungsprozessen und verbessern sich ggf.
H6 Begründete Entscheidung für einen Berufsweg		
... setzen sich mit ihren künftigen Berufsweg auseinander.	... beschreiben für sie relevante Maßnahmen bzw. Ausbildungsangebote. ... benennen Einflussfaktoren auf ihre Berufswahl.	... treffen eine begründete Berufswahl. ... überprüfen mögliche Schwierigkeiten und entwickeln mögliche Alternativen.

2.2.2 Maßnahmen zur Berufsorientierung

Im Folgenden werden die einzelnen Maßnahmen im Rahmen der Berufsorientierung kurz beschrieben, zudem wird auf die berücksichtigten Handlungsfelder verwiesen. Die ausführliche Beschreibung einiger Maßnahmen ist 3. zu entnehmen. Die zeitliche Einordnung der Maßnahmen erfolgt im schuleigenen Arbeitsplan (vgl. 2.3).

Förderung im täglichen Unterricht (H1, H4)

Für das Arbeitsleben relevante Kompetenzen werden im täglichen Unterricht sowie in AGs und Projekttagen gefördert, aber auch in Einzelförderungen und Therapien:

- Personale Bildung (Selbstversorgung, Grob- und Fein-Motorik, Kommunikation, Mobilität)
- Arbeits- und Sozialverhalten (Zuverlässigkeit, Selbstständigkeit, Leistungsbereitschaft, Sorgfalt, Rücksichtnahme, Interaktion, Konfliktfähigkeit) u.a. durch Rückmelde- und Verstärkersysteme
- Sozialtraining (z.B. Klassenrat, Projekttag, Klettern, Theater-AG, Klassenfahrten)
- Lesen/Schreiben von berufsrelevanten Texten (z.B. Anleitungen, Briefe, Berichte, Verträge)
- anwendungsbezogene Mathematik (z.B. Zeit, Geld, Geometrie, Sachrechnen)
- Sport (Ausdauer, Fitness, Kraft, Koordination, Kooperation)
- Nutzung digitaler Medien (z.B. E-Mail, Internet, iPad, soziale Medien)

Themenbereich Arbeit und Beruf (H2, H3, H5)

Theoretisches Wissen zu diesem Themenbereich wird vor allem im Klassenunterricht (im Fach AWT oder Berufskunde) erworben, teilweise auch erst vor einem Praktikum oder in der Auseinandersetzung mit einer konkreten nachschulischen Maßnahme. Dazu werden unterschiedliche Medien verwendet, wie z.B. Texte, Internetseiten (z.B. planet-beruf.de), Videos (z.B. berufe.tv) und VR-Brillen (von Dein-erster-Tag.de). Folgende Themen werden behandelt:

- Bedeutung von Arbeit (Gelderwerb zum Lebensunterhalt, Selbstverwirklichung, soziale Kontakte, Wirtschaftskreislauf, Gefahr von Arbeitslosigkeit)
- Arbeit in Betrieben (Produktion, Arbeitsteilung, Rechte+Pflichten, Arbeitsvertrag)
- Arbeits- und Gesundheitsschutz (z.B. Sicherheitszeichen)
- Überblick über verschiedene Berufsfelder (häufig über berufe.net, in Einzelfällen im BIZ)
- Aufgaben und Anforderungen in Berufen (Erstellen von Steckbriefen)
- Berufswege für Förderschüler:innen (durch Texte/Videos, z.B. WfbM, UB, BvB, Fachpraktiker)
- Besuch von ehemaligen Schüler:innen (oft eindrucksvolle Berichte über deren Berufswege)
- Besuch außerschulischer Lernorte und Einrichtungen (z.B. Tuchmachermuseum, Wald)
- Vorträge in der Schule (z.B. von Bildungsträgern wie z.B. der ISA)

Praxisorientiertes Arbeiten im Unterricht (H4, H5)

Beim Erwerb von Handlungskompetenz spielen praktische Tätigkeiten eine große Rolle. Sie werden z.T. in den Schulalltag eingebaut (z.B. gemeinsames Frühstück, Ämter) oder in Unterrichtsfächern (Gestalten, Hauswirtschaft) und Projekten thematisiert:

- Ämter: Wäschedienst, Hofdienst, Klassenämter (z.B. Abwaschen, Fegen),
- Gestalten: Kunst, Werken mit Holz, Papier, Ton u.a. (z.B. Zeichnen, Malen, Feilen, Sägen)
- Projekte und Aktionstage: z.B. Legotechnik, Streichen des Klassenraums, Kreativtag, Schmieden
- Hauswirtschaft: Einkaufen, Gemüse schneiden, Kochen, Abwaschen, Wäschepflege
- Arbeit im Schulgarten: Pflege der Beete, Aussaat und Ernte, Verarbeitung
- Arbeit in den Schülerfirmen (s.u.) und Unterricht an der Berufsschule (s.u.)
- strukturierte Arbeitskisten: mehrere Kisten mit unterschiedlichen Aufgaben, die vor allem feinmotorische und routinemäßige Fähigkeiten fördern (z.B. Sortieren, Einpacken, Montieren)

Fachpraxis-Unterricht an der berufsbildenden Schule (H4, H5)

Praxisorientiertes Arbeiten findet zudem an den Berufsbildenden Schulen Bersenbrück statt. Dieses Angebot nehmen wir in jedem Schuljahr, in der Regel aber nur für ein Halbjahr in Anspruch. Der Fachpraxis-Unterricht in Holztechnik, Metalltechnik, Bautechnik Hauswirtschaft oder Pflege wird durch eine Berufsschullehrkraft geleitet und durch eine Lehrkraft unserer Schule begleitet. Er findet an einen Tag pro Woche mit 4 bis 6 Stunden statt. Der Besuch der Berufsschule ist neben dem Erwerb der jeweiligen spezifischen Arbeitstechniken auch hinsichtlich der Bewältigung des Fahrtweges (z.T. mit öffentlichen Verkehrsmittel) und für das Zurechtfinden im großen Schulgebäude von Bedeutung. Der Unterricht kann auch bei uns an der Schule stattfinden, wenn ein Projekt bearbeitet wird (z.B. Mauern eines Hochbeets). Das jeweilige Angebot und die teilnehmenden Schüler:innen werden vorher ausgewählt (z.B. nach Interesse und Zumutbarkeit). Alle Schüler:innen sollten nach Möglichkeit einmal am Unterricht an der BBS teilnehmen.

BOGE-Module (H1-H7)

Durch die Koordinierungsstelle Berufsorientierung (Kobo) werden Berufsorientierungsmodule für die Förderschule geistige Entwicklung angeboten, die jedes Jahr beantragt werden müssen. Die Zielgruppe sind Schüler:innen, die Potential für die Arbeit in Betrieben zeigen (zu denen der Großteil unserer Schüler:innen gehört). Die Teilnahme ist aber freiwillig. Durchgeführt werden die drei Module durch einen Bildungsträger (z.B. Groneschule, Akademie Überlingen):

1. Berufswegeplanung/Potenzialanalyse (H1):

An drei Tagen werden durch Übungen und Fragebögen grundlegende Fähigkeiten und Interessen erhoben. Außerdem wird das standardisierte Testverfahren „Hamet-e“ durchgeführt, das Fähigkeiten in verschiedenen Kompetenzbereichen erhebt (z.B. Routine, Feinmotorik, Grobmotorik, Instruktionsverständnis). Die Ergebnisse werden mit den Schüler:innen, Eltern und Lehrkräften besprochen.

2. Vertiefte berufsfeldbezogene Berufsorientierung (H1, H2, H3, H5):

Nach einem Vorbereitungstag werden an drei Tagen mehrere Betriebe aus verschiedenen Berufsfeldern besichtigt. Die Erfahrungen werden am Nachbereitungstag besprochen und für Wünsche für das nachfolgende Praktikum genutzt.

3. Geeignete Berufe in der Praxis kennenlernen (H1-H7, bes. H4):

Nach einer Vorbereitungsphase findet ein mindestens achtstägiges Betriebspraktikum statt, in dem sich die Schüler:innen in den Betrieb eingliedern und mitarbeiten müssen. Am Ende der Vorbereitungsphase werden die Erfahrungen reflektiert und ausgetauscht. Anschließend wird mit den Schüler:innen, Eltern und Lehrkräften besprochen, ob eine Tätigkeit in einem Betrieb realistisch ist und was ggf. noch gelernt werden muss.

Erhebung und Reflexion der Stärken, Schwächen und Interessen (H1, H2)

Die Einschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit und der Interessen ist von großer Bedeutung für die Berufswahl – sowohl für die einzelnen Schüler:innen, aber auch für die Lehrkräfte, die Eltern und den Berufsberater. Folgende Verfahren kommen dabei – ggf. wiederholt – zum Einsatz:

- Erstellung eines ICH-Buchs (eigene Person, Familie, Hobbys, Wünsche)
- Reflexion der eigenen Stärken, Schwächen und Interessen (z.B. durch Arbeitsblätter, z.B. den Profilpass mit Selbst- und Fremdeinschätzung) – ggf. auch wiederholt in mehreren Schuljahren
- Förderplangespräche (im November) über die Lernentwicklung und Wünsche des Schülers
- BOGE-Modul 1: Potentialanalyse, insb. Hamet-e (s.o.)
- Beurteilungen aus dem Unterricht, den Schülerfirmen und den Praktikumsbetrieben
- PSU-Test in der Agentur für Arbeit (vgl. 2.1.3)

Besuch von Ausbildungsmessen (H2, H3, H5)

Beim Besuch von Ausbildungsmessen können die Schüler:innen Betriebe aus der Region kennenlernen. Häufig werden kleine Arbeitsproben angeboten, so dass sie sich auch ein Bild von den Tätigkeiten in dem jeweiligen Beruf machen können. Anfangs ist es für sie bereits eine Herausforderung zu einem Stand zu gehen, sich vorzustellen, mit einem Mitarbeiter zu sprechen und die Aufgabe zu machen. Weiterführend können diese Gespräche für die Verabredung von Praktika genutzt werden. Folgende Ausbildungsmessen werden besucht:

- B.O.P. (Berufs-Orientierungs-Parcours) in Bramsche (jedes Jahr)
- B.O.P. in Wallenhorst (alle zwei Jahre)
- Kompass-Messe an der Handwerkskammer Osnabrück (jedes Jahr mit einigen Schüler:innen)
- Ausbildung49 (viele kaufmännische Berufe) in Osnabrück (nur selten bei Interesse)

Betriebsbesichtigungen (H2, H3, H5)

Bei der Erkundung von Betrieben lernen die Schüler:innen Arbeitsplätze (z.B. Tätigkeiten, Arbeitsgeräte, Maschinen, Anforderungen) aus verschiedenen Berufsfeldern kennen. Die Vor- und Nachbereitung (z.B. Fotos, Auswertung von Fragen) hilft beim Verständnis und der Einordnung. Weil die zukünftigen Arbeitsplätze nicht nur in Betrieben sind, werden auch WfbMs und Bildungsträger (z.B. BNW) besucht. Eine Betriebsbesichtigung pro Schuljahr sollte in jedem Fall stattfinden:

- Betriebsbesichtigungen im Rahmen der Schülerfirmen (s.u.) oder im Unterricht
- Besichtigung der WfbM (z.B. „Tag des offenen BOB“ in Bersenbrück, Pflicht für alle Schüler:innen)
- BOGE-Modul 2: Vertiefte berufsfeldbezogene Berufsorientierung (s.o.)
- individuelle Hospitation an möglichen künftigen Ausbildungsorten (z.B. BBS, WfbM, BNW, HWK)

Arbeit in den Schülerfirmen (H2, H4, H7)

In der Schülerfirma „Flashgroup“, die als Schülergenossenschaft organisiert ist, werden zurzeit sechs Firmen betrieben. Dazu wurde ein eigenes [Konzept](#) verfasst. Sie ist ein wichtiges Element in der Berufsorientierung, weil dort elementare Fähigkeiten erworben werden, die auf Praktika übertragen werden können. Dazu gehören grundlegende Arbeitstugenden (z.B. Anstrengungsbereitschaft, Zuverlässigkeit, Sorgfalt) und berufsspezifische Kompetenzen (je nach Firma). Zudem werden die übergeordneten Themen Bewerbung, Arbeitsvertrag und Leistungsbeurteilung behandelt. Die Schüler:innen bewerben sich jedes Jahr für eine Firma und arbeiten darin für ein Schuljahr (jeden Donnerstag für 4 Stunden sowie in Pausen und zu besonderen Anlässen). Sie lernen in diesem Wahl-Pflicht-Angebot (in der Sek2) also mindestens drei Firmen und deren Aufgaben kennen (alle im Kerncurriculum vorgeschriebenen Berufsfelder werden abgedeckt):

- Kiosk (Berufsfelder Verwaltung/Lager + Einzelhandel/Service):
Einlagern/Aufräumen/Putzen, Wareneinkauf, Inventuren, Verkaufen, Abrechnen, Buchführung
- Café (Berufsfeld Hauswirtschaft/Soziales):
Einkaufen, Brötchen schmieren, Verkaufen, Servieren, Reinigen, Raumgestaltung
- Gartenküche (Berufsfeld Agrarwirtschaft/Gartenbau):
Gartenpflege, Aussaat und Ernte, hauswirtschaftl. Verarbeitung, Etikettierung und Verkauf
- Fahrradwerkstatt (Berufsfeld Gewerbe/Technik):
Kundengespräche führen, Planen von Reparaturaufträgen, Reparieren, Putzen, Aufpumpen
- Bücherei (Berufsfelder Verwaltung/Lager + Einzelhandel/Service):
Raumpflege, Bücherbeschaffung, Inventarisierung, Katalogisierung, Vorlesen, Beratung
- Schülerzeitung (Berufsfelder Verwaltung/Service + Journalismus):
Recherchieren, Schreiben von Artikeln, Führen von Interviews, Gestaltung des Layouts, Verkauf

Zukunftstag (H4)

Dies ist der bundesweite Aktionstag zur gendersensiblen Berufsorientierung der Schuljahrgänge 5 bis 9, an dem nicht-geschlechtsspezifische Berufe erkundet werden sollten (darum auch Girls- & Boys-Day). An unserer Schule nutzen wir den Tag allgemein zur Berufsorientierung und machen den Schüler:innen das Angebot, an dem Tag einen Betrieb zu besuchen. Für sie ist es freiwillig. Wir empfehlen ihnen die Teilnahme ab Jahrgang 7 (ggf. bis hin zu Jahrgang 12). Sie dürfen jeden gewünschten Betrieb wählen (z.B. auch Begleitung Verwandter). Mit den Schüler:innen aus der Sekundarstufe 1, die keinen Betrieb besuchen, wird an dem Tag das Thema „Beruf“ im Unterricht behandelt. Zudem steht an dem Tag die Teilnahme an einer der Schülerfirmen offen.

Bewerbungstraining (H1, H7)

Das Thema Bewerbung hat für die meisten unserer Schüler:innen nicht die Bedeutung wie an Regelschulen, weil sie sich in der Regel nicht bei Ausbildungsbetrieben bewerben. Für die leistungsstärkeren Schüler:innen ist dies aber durchaus wichtig, weil sie sich später auf Arbeitsplätze in Betrieben bewerben müssen. Sie sollten sich darum bereits möglichst selbständig um Praktikumsstellen bewerben. Aber auch die anderen Schüler:innen profitieren von einem Bewerbungstraining, weil es mit gutem Auftreten, der Vorstellung der eigenen Person und dem Äußern von Wünschen zu tun hat. Darum wird das Bewerben folgendermaßen trainiert:

- Bewusstmachen der eigenen Stärken, Schwächen und Interessen (s.o.)
- Verfassen eines Lebenslaufs am Computer (ggf. mit viel Unterstützung)
- Übung von Vorstellungsgesprächen (Auftreten, Gesprächsführung, ggf. Unterst. Kommunikation)
- [Bewerbungsverfahren](#) im Rahmen der Schülerfirma (Bewerbungsbogen u. Vorstellungsgespräch)
- ggf. im Vorfeld eines Praktikums: Übung von Telefonaten und Anfrage für ein Praktikum
- ggf. Verfassen eines Bewerbungsschreibens (für leistungsstärkere Schüler:innen)

Praktika in Betrieben und Einrichtungen (H2, H4)

Das Betriebspraktikum ist für die Schüler:innen die Gelegenheit, einen Beruf und Betrieb genau kennenzulernen. Dabei können sie erfahren, ob der Beruf ihren Interessen entspricht und ob sie grundsätzlich die Fähigkeiten für die entsprechende Tätigkeit mitbringen. Für unsere Schüler:innen spielen zudem Praktika in WfbMs und bei Bildungsträgern (z.B. HWK, BNW) eine Rolle. Folgende Vereinbarungen gelten bei uns bezüglich der Praktika:

- Für die Vereinbarung, Bescheinigung und Beurteilung der Praktika gibt es Vorlagen.
- Es soll mind. ein Praktikum im 10., 11. und 12. Schuljahr (im Herbst oder Frühjahr) erfolgen.
- In der Regel dauern die Praktika zwei Wochen. Es sind aber auch Praktika über einige Stunden, mehrere Tage oder Langzeitpraktika über mehrere Wochen möglich.
- Die Praktika werden im Unterricht intensiv vor- und nachbereitet. Dafür gibt es differenzierte [Materialien](#). Der Praktikumsbericht kann je nach Schreibfertigkeit verfasst werden.
- Während die ersten Praktika in allen Bereichen stattfinden können, für die sich der jeweilige Schüler interessiert, sollten spätere Praktika in Bereichen gemacht werden, die eine realistische Berufsperspektive darstellen. Es wurde eine [Liste mit Betrieben](#) angelegt.
- Leistungsstärkere Schüler:innen sollten sich möglichst selbständig für Praktika bewerben (s.o.) und auch die Anfahrt selbständig bewältigen. Ansonsten wird bei der Praktikumsvereinbarung und der Planung der Anfahrt unterstützt. Der Taxitransport kann beantragt werden. Zudem besteht die Möglichkeit, dass eine pädagog. Fachkraft den ersten Praktikumstag begleitet.
- Mindestens ein Praktikum sollte in der WfbM erfolgen. (Davon ausgenommen sind Schüler:innen, die sicher für den ersten Arbeitsmarkt geeignet sind.)
- Mindestens ein Praktikum sollte auch in einem Betrieb stattfinden. (Davon ausgenommen sind Schüler:innen mit komplexer Behinderung.)
- Weitere Praktika und Praxistage (1 Tag wöchentlich über einen längeren Zeitraum) sind möglich.

Berufsberatung durch die Agentur für Arbeit (H5, H6)

Die Agentur für Arbeit ist die Institution, die alle besonderen nachschulischen Berufsmaßnahmen finanziert und auch über deren Bewilligung entscheidet (vgl. 1.2). Der Berufsberater (lang: „Berater für Berufliche Rehabilitation und Teilhabe“) ist darum ein wichtiger Ansprechpartner, der die Schüler:innen und Eltern über die verschiedenen Angebote informiert und die individuellen Interessen, Fähigkeiten, Wünsche und Möglichkeiten bespricht. Die Gespräche (1-2 pro Schuljahr) sollten möglichst in der Schule gemeinsam mit den Eltern (und ggf. mit Bildungsträgern) stattfinden, damit alle Beteiligten an einem Tisch sind und auch die Einschätzung der Schule berücksichtigt wird. Mit den Schüler:innen werden die Gespräche vorbereitet und anschließend protokolliert, um Ergebnisse und Absprachen festzuhalten. Folgende Termine stehen an:

- ggf. Vorträge der Berufsberater auf Elternabenden oder vor Schüler:innen (nur nach Absprache)
- 1. Beratungsgespräch im 11. Schuljahr / 1. HJ (Kennenlernen)
- ggf. Einholung ärztlicher Berichte durch den medizin. Dienst (von Kliniken, Haus- und Fachärzten)
- PSU-Test beim Berufspsychologischen Service im 11. Schuljahr / 2. HJ
(möglichst in Begleitung der Klassenlehrkraft, um die schulische Sicht einzubringen)
- 2. Beratungsgespräch im 11. Schuljahr / 2.HJ (Auswertung der PSU)
- 3. Beratungsgespräch im 12. Schuljahr / 2.HJ (Entscheidung über einen Berufsweg)
- weitere Gespräche nach Absprache (ggf. Einzeltermine in der Agentur für Arbeit)

2.3 Schuleigener Arbeitsplan

2.3.1 Überblick

Konkrete berufsvorbereitende Maßnahmen beginnen an der Wilhelm-Busch-Schule in der Sekundarstufe 1 ab dem Schuljahrgang 7. In der Primarstufe und in den Jahrgängen 5 und 6 legen wir besonderen Fokus auf den Aufbau grundlegender sozialer Kompetenzen und eines produktiven Arbeitsverhaltens sowie auf den Erwerb der Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen, digitale Medien). Zudem stehen gestalterische Aufgaben (Malen, Basteln und Werken) und lebenspraktische Fähigkeiten (z.B. Selbstversorgung, Hauswirtschaft, Einkaufen, Verhalten im Verkehr) im Mittelpunkt. All diese Aspekte sind auch im weiteren Verlauf von großer Bedeutung.

Ab dem 7. Jahrgang erfolgt die Annäherung an das Thema „Beruf“ (z.B. im AWT-Unterricht). In der Sekundarstufe 2 dienen der 10. und 11. Jahrgang der Orientierung und Vertiefung im individuellen Berufswahlprozess, so dass im 12. Jahrgang eine Entscheidung getroffen werden kann (vgl. dazu 2.1.2 und 2.1.3).

Die folgende Übersicht und die Tabelle in 2.3.2 veranschaulichen die Verteilung der BO-Maßnahmen über die Schuljahre. Sie sollen als verbindlich angesehen werden, dienen aber vor allem der Orientierung. Gerade bei den Praxis-Maßnahmen (Fachpraxis in der BBS, Hauswirtschaft, Gestalten, Holz, Garten) kann nicht genau vorausgesagt werden, in welchem Schuljahr sie angeboten werden können. Außerdem wird die Zuordnung zu einem bestimmten Schuljahr dadurch erschwert, dass die Klassen zumeist jahrgangsübergreifend zusammengesetzt sind (vgl. 2.1.1). Im Einzelfall ist aufgrund des hohen Maßes an Individualisierung (vgl. 2.1.4) die Zuordnung zu einem bestimmten Schuljahr also nicht immer möglich. Zudem kann auf Antrag die Schulzeit um ein Jahr verlängert werden, wenn eine weitere Entwicklung als nötig und möglich angesehen wird. Für die [Differenzierung der Lerninhalte nach Schülergruppen](#) wurde eine Übersicht erstellt.

Die Unterrichtsmaterialien werden in der Lehrerbibliothek und im Materialraum aufbewahrt. Außerdem stehen im IServ Ordner mit digitalen Vorlagen für die Schülerfirma (z.B. Bewerbungsverfahren, Buchführung) und die BO-Maßnahmen (z.B. Praktikum, Selbstreflexion, Berufe) zur Verfügung.

Überblick über Berufsorientierungs-Maßnahmen

7 - 9	10	11	12
Annäherung	Orientierung	Vertiefung	Entscheidung
Förderung des Arbeits- und Sozialverhaltens und der personalen Bildung (in Unterricht, Schulleben, Sport, AGs, Projekttagen und Ämtern)			
Individuelle Fördermaßnahmen (z.B. Deutsch, Mathe, Pflege, Therapie, Unterstützte Kommunikation, Feinmotorik, Mobilität)			
AWT-Unterricht (Arbeitswelt, Wirtschaft, Technik, Hauswirtschaft, Garten)	Vorberufliche Bildung (Berufsfelder, Arbeits- u. Gesundheitsschutz, Berufe, mögliche Berufswege)		
Gestalten (Kunst, Textil, Werken mit Holz, Papier, Ton u.a.)	Praxis (z.B. Hauswirtschaft, Holz)	Fachpraxis an der BBS (z.B. Bau, Metall, Holz, HW)	Praxis (z.B. Arbeitskisten, Garten)
evtl. Schülerfirma	Arbeit in den Schülerfirmen (inkl. Bewerbungstraining)		
Zukunftstag (im Betrieb oder in der Schule)	mind. ein Praktikum pro Schuljahr (ggf. Zukunftstag)		
Außerschulische Lernorte (z.B. Feuerwehr, Bauernhof, Wald, Tuchmachermuseum)	Besichtigung der WfbM, B.O.P.	Betriebsbesichtigungen, B.O.P. + Kompass	Betriebsbesichtigungen, B.O.P. + Kompass
ICH-Buch	Stärken, Schwächen und Interessen (Selbst- und Fremd- einschätzung)	BOGE-Module 1-3 - Potentialanalyse - versch. Berufsfelder - Praktikum	- Auseinandersetzung mit möglichen Berufswegen - Hospitation am möglichen Ausbildungsort
bei Bedarf BO-Beratung durch Lehrkräfte der Sek2	BO-Beratung durch Klassenlehrkraft	Berufsberatung und PSU (Kennenlernen + Auswertung)	Berufsberatung (Entscheidung)
/	Austausch, Reflexion und Dokumentation		

2.3.2 Arbeitspläne nach Schuljahrgängen

In den folgenden Tabellen wird die Verteilung der BO-Maßnahmen dargestellt: zunächst zu allgemeinen Maßnahmen über mehrere Jahrgänge und dann in den einzelnen Schuljahrgängen (7-9, 10, 11, 12). Auch hier gilt, dass die Liste hauptsächlich der Orientierung dient (vor allem beim Zeitraum und Zeitumfang). Im Einzelfall können Maßnahmen ausgelassen und in einem anderen Schuljahr durchgeführt werden.

Allgemeine Fördermaßnahmen (mit BO-Bezug) über die Schuljahrgänge 5 bis 12

Zielgruppe	Zeitraum und Zeitumfang (ca.)	Handlungsfelder	BO-Maßnahme	Bemerkungen und ggf. Kooperationspartner	Verantwortung in Schule
A + B + C	alltäglich	H1	Ausdrücken von Wünschen und Anliegen (z.B. in Gesprächen, bei Planungen von Klassenaktionen)	im Deutschunterricht und Klassenrat, im Alltag	KL, PF
A + B + C	alltäglich	H1	Alltägliche Übungen zu Sozialkompetenzen (z.B. Findung von Kompromissen, Teamarbeit)		KL, FL, PF
A + B + C	5 Projektstage pro Schuljahr	H1, H4	Sozialtraining (z.B. Klasse kennenlernen, Theater-AG, Erlebnispädagogische Aktionen)		KL, PF
A + B + C	2-3 Projektstage pro Schuljahr	H1, H4	Projektstage mit BO-Bezug (z.B. Müllsammelaktion, Legotechnik, Kreativtag)		KL, PF
B + C	alltäglich	H1, H4	Medienkompetenz (Umgang mit Laptops und Tablets, Sicheres Surfen im Internet, E-Mails etc.)	Arbeitsgruppe Medien, Medienkonzept	KL, FL, PF
A	alltäglich	H1, H4	Nutzung von individuellen technischen Hilfsmitteln und Kommunikationsmitteln	Arbeitsgruppe Unterstützte Kommunikation und komplexe Beeinträchtigung	KL, FL, PF Therapeut:in
A + B + C	alltäglich	H1, H4	Klassenämter (z.B. Fegen, Abwaschen, Abtrocknen, Tafeldienst, Tischdienst)		KL, FL, PF
A + B + C	Je 2 Wochen im HJ pro Klasse	H1, H4	Wäschepflege und Hofdienst (mit der ganzen Klasse)	Alternierender schulinterner Dienst	KL, FL, PF
B + C	alltäglich	H2, H3, H4	Umgang mit Geld (z.B. Geld zählen, Bezahlen, Verkaufen, Geld einteilen, Taschengeld, Klassenkasse)	im Matheunterricht, AWT-Unterricht, Einkaufen, Nutzung des Kiosks oder des Schulcafés, Schülerfirmen	KL, FL, SFL, PF
B + C	alltäglich	H1	Lesen und Schreiben (z.B. Wörter, Sätze, Texte, Anleitungen, Briefe, Erlebnisberichte)	Deutschunterricht, nach individuellem Förderplan (Kompetenzraster)	KL, FL, PF
B + C	alltäglich	H1	Rechnen (z.B. Pränumerik, Grundrechenarten, Zeit, Längen, Sachrechnen)	Matheunterricht, nach individuellem Förderplan (Kompetenzraster)	KL, FL, PF
A + B + C	wöchentlich (2-4 Std.)	H1, H4	Sport (z.B. Ausdauer, Koordination, Fitness, Kraft, Kooperation)	Sportunterricht, Aktionstage, Schwimmen	KL, FL, PF
C	alltäglich	H1	Intensives Üben von Lesen, Schreiben, Rechnen (Hinführung zu Leistungsanforderungen für den Förderschwerpunkt Lernen)	ggf. mehr Theorie statt praktischem Arbeiten	KL oder FL
A + B + C	alltäglich	H5	Austausch und Reflexion (z.B. Mitteilungshefte, Telefonate, E-Mails, Elternsprechtage)	Schüler, Eltern, ganzes Team	KL, FL, PF

Abkürzungen: Gruppe A (SuS mit komplexer Behinderung), Gruppe B (SuS mit kognitiver Beeinträchtigung), Gruppe C (SuS an der Grenze zum Förderschwerpunkt Lernen)

KL (Klassenlehrkraft), FL (Fachlehrkraft), PF (Pädagogische Fachkraft), SFL (Schülerfirmen-Leiter/in), BBO (Beauftragte/r für Berufsorientierung)

Jahrgänge 7 bis 9 – Annäherung

Zielgruppe	Zeitraum und Zeitumfang (ca.)	Handlungsfeld(er)	BO-Maßnahme	Bemerkungen und ggf. Kooperationspartner	Verantwortung in Schule
A + B + C	8 Std.	H1	Erstellung eines ICH-Buchs (eigene Person, Zuhause, Hobbies)	im Deutschunterricht	KL und PF
A + B + C	4 Std. /Woche (jedes Schj.)	H1, H4	Hauswirtschaftsunterricht Fokusthemen: Zubereitung von Mahlzeiten, Gesunde Ernährung, Konsum, Wirtschaftlichkeit, regionaler Anbau, Import / Export von Lebensmitteln		KL, FL und PF
A + B + C	2 Std. / in einem HJ pro Schuljahr	H1, H4	Werkunterricht Kennenlernen von Arbeitstechniken und Werkzeugen, Anfertigen von Skizzen und Kennenlernen von Arbeitssicherheitsmaßnahmen	Fachkonferenz Kunst, Textil, Werken	FL, PF
A + B + C	2 Std. / in einem HJ pro Schuljahr	H1, H4	Kunst- und Textilunterricht Kennenlernen von Arbeitstechniken und Werkzeugen	Fachkonferenz Kunst, Textil, Werken	FL, PF
A + B + C	10-20 Std. / Schuljahr	H1, H4	Arbeit im Schulgarten Bestellen und Pflege eines Klassen-Beets	Anfragen an Schülerfirma Gartenküche	KL,PF
B + C	2 Std./Woche in einem HJ (Jg. 8)	H2, H3	Thema: Arbeitswelt und Wirtschaft (z.B. Bedeutung von Arbeit, Handarbeit, Industrialisierung)	im AWT-Unterricht. Besuch der Schülerfirmen, eines Betriebs und des Tuchmachermuseums	KL oder FL
B + C	2 Std./Woche in einem HJ (Jg. 9)	H1, H2, H3	Kennenlernen von Berufen (z.B. Berufe von Eltern, in der Schule, nach Interesse)	im AWT-Unterricht (Erkundungen, Befragungen, Internet)	KL oder FL
A + B + C	1-2 Tage pro Schuljahr	H2, H3	Außerschulische Lernorte und Exkursionen mit BO-Bezug (z.B. Tuchmachermuseum, Wald, Feuerwehr, Bauernhof)		KL oder FL
B + C	1 Tag / Jahr	H1, H2, H3, H4	Zukunftstag (im Betrieb oder Thema „Beruf“ im Unterricht oder in einer Schülerfirma)	Eltern, ggf. Rücksprache mit Sek2 oder BBO bei der Findung passender Betriebe (Rückgriff auf Liste bisheriger Praktikumsbetriebe)	KL, BBO
B + C	10-20 Std. / Schuljahr	H2, H4	Mitarbeit im Schulcafé Zubereitung von Speisen und Getränken, Abrechnung und Kundenkontakt	2 Schüler zeitgleich, im Wechsel	SFL Schulcafé
A + B + C	1 Woche alle 3 Jahre	H1	Klassenfahrt Fokus: Soziale Kompetenzen, Erlebnis		KL und PF
B + C	ganzes Schuljahr	H2, H4	ggf. Arbeit in einer Schülerfirma (Café, Kiosk, Gartenküche, Bücherei, Zeitung oder Fahrrad-Werkstatt)	bei Besuch einer gemischten Klasse mit vielen Sek2-Schülern	SFL
A + B + C	flexibel	H5	BO-Beratung in der Sek1 durch Lehrkräfte der Sek2 (bei Interesse von Eltern, bei Interesse an Wechsel in die BES 1 an der BBS)	(ggf. Teilnahme am Elternabend der Sek2)	KL, BBO oder KL der Sek2

Jahrgang 10 – Orientierung

Zielgruppe	Zeitraum und Zeitumfang (ca.)	Handlungsfeld(er)	BO-Maßnahme	Bemerkungen und ggf. Kooperationspartner	Verantwortung in Schule
A + B + C	September	H5	Elternabend zum Thema Beruf (ggf. mit Schülern)	Eltern, ggf. Berufsberater	KL, BBO
A + B + C	September 6 Std.	H1, H7	Bewerbungsverfahren Schülerfirma (inkl. Bewerbungstraining in der Klasse, Schwerpunkt: Sich Vorstellen)	Vorlagen der Schülerfirma Vorbereitung im Deutschunterricht	KL, PF, SFL
A + B + C	ganzes Schuljahr 4 Std. pro Woche	H2, H4	Arbeit in einer Schülerfirma (Café, Kiosk, Gartenküche, Bücherei, Zeitung oder Fahrrad-Werkstatt)	Vorlagen der Schülerfirma	SFL
B + C	Ganzes Schuljahr	H4	Mitgestaltung in der Schülergenossenschaft	Generalversammlung, Vorstand, Aufsichtsrat	SFL, BBO
B + C	1. HJ 3 Std. pro Woche	H1, H2	Lese-Lektüre mit BO-Bezug (z.B. „Wie geht’s weiter, Leon?“ oder „Birk“)	im Deutschunterricht	KL oder FL
A + B + C	September	H3	B.O.P. Bramsche (erstes begleitetes Kennenlernen)	Maßarbeit, Hauptschule Bramsche	KL, PF, BBO
A + B	1. HJ 2 Std./Woche	H4	Förderung mit strukturierten Arbeitskisten (z.B. Sortieren, Verpacken, Montieren)	statt Mathe	KL, PF, FL
A + B + C	1.HJ 4 Std./ Woche	H4	Praxis: Hauswirtschaft (Fokus: Kochen, Umgang mit Haushaltsgeräten)		KL oder FL
A + B + C	2. HJ 2 Std. / Woche	H4	Praxis: Holz (Herstellung von Spielen/Produkten, Umgang mit Werkzeug, Arbeitssicherheit)		KL oder FL
B + C	1.HJ 2 Std./Woche	H2, H3, H5	Thema „Arbeit und Beruf“ (Bedeutung von Arbeit, versch. Berufsfelder, Wirtschaftskreislauf, Produktion)		KL
A + B + C	November, 2 Std.	H1, H2, H5	Förderplangespräch (vor und auf dem Elternsprechtag)	Eltern	KL, PF
A + B + C	November 1 Tag	H3, H5	„Tag des offenen BOB“ der WfbM Bersenbrück (versch. Angebote im Berufsbildungsbereich)	HpH Bersenbrück, Besuchsangebot für Eltern am Nachmittag	KL, PF
A	März, 1 Tag	H3, H5	Hospitation in einer Tagesförderstätte	HpH Bersenbrück, HHO Osnabrück, Eltern	KL, PF
A + B + C	Februar	H3	B.O.P. Wallenhorst	Maßarbeit, Hauptschule Wallenhorst	KL, BBO
A + B + C	2.HJ, 2 Tage	H3, H4	mind. zwei Betriebsbesichtigungen	Betriebe	KL, SFL
A + B + C	2. HJ, 2 Std. / Woche	H4	Praxis: Garten (Fokus: Gartengestaltung, Aussaat, Gartenpflege)	Anfragen an Schülerfirma Gartenküche	KL oder FL
C	2.HJ. 4-6 Std. / Woche	H4	evtl. Fachpraxis in der BBS (Holz, Metall, Bau oder HW)	BBS Bersenbrück	KL oder FL, BBO
A + B + C	2.HJ	H1	Thema „ Arbeit und Beruf“ (Stärken, Schwächen, Interessen, Berufswünsche)	ggf. Profil-Pass	KL, PF
A + B + C	April, 2 Wochen (10 Std. Vor + Nach)	H2, H4	Praktikum (erstes Kennenlernen) (inkl. Vorbereitung und Nachbereitung, Arbeits- u. Gesundheitsschutz)	Betrieb oder Einrichtung, Praktikumsunterlagen	KL
B + C	April, 1 Tag	H4	evtl. Zukunftstag	Eltern, Betriebe	KL
A + B + C	Frühjahr 1 Woche	H1, H4	Klassenfahrt (Fokus: Soziale Kompetenzen, Selbstversorgung, Haushalten mit einem Budget)	möglichst mit der ganzen Sek2-Stufe	KL und PF
A + B + C	spätestens im Juni	H1, H5	Dokumentation der BO-Maßnahmen	Dokumentationsbogen, Lebensordner	KL

Jahrgang 11 – Vertiefung

Zielgruppe	Zeitraum und Zeitumfang (ca.)	Handlungsfelder	BO-Maßnahme	Bemerkungen und ggf. Kooperationspartner	Verantwortung in Schule
A + B + C	September	H5	Elternabend zum Thema Beruf (ggf. mit Schülern)	Eltern, ggf. Berufsberater	KL, BBO
A + B + C	September 6 Std.	H1, H7	Bewerbungsverfahren Schülerfirma (inkl. Bewerbungstraining in der Klasse, Schwerpunkt: Vorstellungsgespräch)	Vorlagen der Schülerfirma Vorbereitung im Deutschunterricht	KL, PF, SFL
A + B + C	ganzes Schuljahr 4 Std. pro Woche	H2, H4	Arbeit in einer Schülerfirma (Café, Kiosk, Gartenküche, Bücherei, Zeitung oder Fahrrad-Werkstatt)	Vorlagen der Schülerfirma	SFL
B + C	ganzes Schuljahr	H4	Mitgestaltung in der Schülergenossenschaft	Generalversammlung, Vorstand, Aufsichtsrat	SFL, BBO
A + B	2 Std./Woche	H4	Förderung mit strukturierten Arbeitskisten	statt Mathe	KL, PF, FL
A + B + C	1.HJ. 4 Std./ Woche	H4	Praxis: Hauswirtschaft (Fokus: Selbständiges Zubereiten von Speisen)		KL oder FL, PF
A + B + C	1. HJ, 2 Std. / Woche	H4	Praxis: Garten (Fokus: Ernte, Gartenpflege, Verarbeitung der Ernte)	Anfragen an Schülerfirma Gartenküche	KL oder FL
B + C	1. HJ. 2 Std./Woche	H2, H3, H5	Thema „Arbeit und Beruf“ (Berufe) (z.B. Erstellen von Steckbriefen zu Berufen, mögliche Berufswege)	VR-Brillen, Internet, Betriebsbesichtigungen, ehemalige SuS	KL, PF
A + B + C	September	H3	B.O.P. Bramsche (möglichst selbständiges Erkunden)	Maßarbeit, Hauptschule Bramsche	KL, PF, BBO
B + C	September	H1	Erstellen eines Lebenslaufs	im Deutschunterricht (ggf. viel Unterstützung)	KL, PF
A + B + C	Oktober 2 Wochen	H4, H5	evtl. Praktikum (mit Vor- und Nachbereitung)	Betrieb bzw. Einrichtung, Praktikumsunterlagen	KL
B + C	November 3 Tage	H1, H5	BOGE-Modul 1 (Potentialanalyse) (z.B. Hamet-e, mit Auswertungsgespräch)	Bildungsträger, Eltern	KL, BBO
A + B + C	November, 2 Std.	H1, H5	Förderplangespräch (vor und auf dem Elternsprechtag)	Eltern	KL, PF
A + B + C	November	H1, H5	Berufsberatung (Kennenlernen) (Entwurf eines ungefähren „Fahrplans“, Planung der PSU)	Berufsberater, Eltern	KL
A + B	1.HJ., 1 Tag	H3, H5	Besichtigung der WfbM und/oder Tagesförderstätte	HpH Bersenbrück, HHO Osnabrück, Eltern	KL, PF
B + C	März 5 Tage	H2, H3, H5	BOGE-Modul 2 (Berufsfelder) (mehrere Betriebsbesichtigungen mit Vor- und Nachbereitung)	Bildungsträger, Betriebe	BBO, KL
B + C	März 1 Tag	H1, H5	PSU in der Agentur für Arbeit (Test im logischen Denken, Rechnen, Lesen)	Berufspsychologischer Service, (möglichst in Begleitung der Klassenlehrkraft)	KL
A + B	2.HJ, 2 Std./Woche	H4	Praxis: Gestalten (z.B. Farbe, Papier, Ton, Holz, Metall)		KL oder FL, PF
B + C	2.HJ. 4-6 Std. / Woche	H4	Fachpraxis in der BBS (Holz, Metall, Bau oder HW)	BBS Bersenbrück	KL oder FL, BBO
B + C	April, 1 Tag	H4	evtl. Zukunftstag	Eltern, Betriebe	KL
B + C	April 10 Tage	H4, H5, H6	BOGE-Modul 3 (Praktikum) (mit Vor- und Nachbereitung, Auswertungsgespräch)	Bildungsträger, Betriebe, Eltern	KL, BBO
B + C	Mai, 1 Tag	H3	KOMPASS-Messe	HWK, Betriebe	KL, PF
A + B + C	Mai 1 Stud.	H5, H6	Berufsberatung (Auswertung) (Auswertung von PSU und BOGE, erste Ideen für mögliche Berufswege)	Berufsberater, Eltern	KL
A + B + C	spätestens im Juni	H1, H5	Dokumentation der BO-Maßnahmen	Dokumentationsbogen, Lebensordner	KL

Jahrgang 12 – Entscheidung

Zielgruppe	Zeitraum und Zeitumfang (ca.)	Handlungsfeld(er)	BO-Maßnahme	Bemerkungen und ggf. Kooperationspartner	Verantwortung in Schule
A + B + C	September	H5	Elternabend zum Thema Beruf (ggf. mit Schülern)	Eltern, ggf. Berufsberater	KL, BBO
A + B + C	September 6 Std.	H1, H7	Bewerbungsverfahren Schülerfirma (inkl. Bewerbungstraining in der Klasse, Schwerpunkt: Anschreiben für Gr. C)	Vorlagen der Schülerfirma Vorbereitung im Deutschunterricht	KL, PF, SFL
A + B + C	ganzes Schuljahr 4 Std. pro Woche	H2, H4	Arbeit in einer Schülerfirma (Café, Kiosk, Gartenküche, Bücherei, Zeitung oder Fahrrad-Werkstatt)	Vorlagen der Schülerfirma	SFL
B + C	ganzes Schuljahr	H4	Mitgestaltung in der Schülergenossenschaft	Generalversammlung, Vorstand, Aufsichtsrat	SFL, BBO
A + B + C	September 1 Tag	H3	B.O.P. Bramsche (möglichst selbständiges Erkunden)	Maßarbeit, Hauptschule Bramsche	KL, PF, BBO
A + B + C	1. Halbjahr, 4 Std. pro Woche	H4	Praxis: Hauswirtschaft (Fokus: selbständiges Kochen, Wäschepflege)		FL, PF
A + B + C	1. HJ 2 Std. / Woche	H4	Praxis: flexibel (z.B. selbstgewähltes Projekt, Elektronik, Holz oder Metall)		KL oder FL, PF
A + B	2 Std. pro Woche	H4	Förderung mit Strukturierten Arbeitskisten	statt Mathe	KL, FL, PF
B + C	1. HJ 1 Std. pro Woche	H2	Thema „Arbeit und Beruf“ (Anforderungen von Berufen, mögliche Berufswege)	Internet, ehemalige SuS	KL, FL
A + B + C	Oktober 2 Wochen	H4, H5	Praktikum (mit Vor- und Nachbereitung)	Betrieb bzw. Einrichtung, Praktikumsunterlagen	KL
A + B + C	November	H1, H2, H5	Förderplangespräch (vor und auf dem Elternsprechtag)	Eltern	KL, PF
A + B + C	November, 1 Std	H5, H6	evtl. Berufsberatung (bei Bedarf)	Berufsberater, Eltern	KL
B + C	2. HJ 6 Std.	H1, H2, H5, H6	Thema Beruf: Auseinandersetzung mit eigenen möglichen Berufswegen	Internet, Betriebsbesichtigungen	KL, PF
A + B	1.HJ 2 Std./ Woche	H4	Praxis: Gestalten (z.B. Farbe, Papier, Ton, Holz, Metall)		KL oder FL, PF
B + C	2.HJ. 4-6 Std. / Woche	H4	evtl. Fachpraxis in der BBS (Holz, Metall, Bau oder HW)	BBS Bersenbrück	KL oder FL, BBO
A + B + C	Februar, 1 Tag	H3	B.O.P. Wallenhorst	Maßarbeit, Hauptschule Wallenhorst	KL
A + B + C	Frühjahr 1 Woche	H4	Klassenfahrt (Fokus: Stadt erkunden (z.B. Berlin), soziale Kompetenzen)	möglichst mit der ganzen Sek2-Stufe	KL und PF
B + C	April, 1 Tag	H4	evtl. Zukunftstag	Eltern, Betriebe	KL
B + C	Mai, 1 Tag	H3	KOMPASS-Messe	HWK, Betriebe	KL
A + B + C	Mai 1 Std.	H5, H6	Berufsberatung (Entscheidung) (Diskussion der Möglichkeiten, ggf. Beantragung von Maßnahmen)	Berufsberater, Eltern	KL
A + B + C	Mai, flexibel	H4, H5, H6	Hospitation am zukünftigen Ausbildungsort / evtl. Praktikum	Betrieb bzw. Einrichtung, Eltern	KL, PF
A + B + C	spätestens im Juni	H1, H5	Dokumentation der BO-Maßnahmen	Dokumentationsbogen, Lebensordner	KL
A + B + C	Juni	H1, H5, H6	Rückblick auf die Schulzeit und Ausblick auf das Berufsleben	Erstellung eines Fotoalbums	KL, PF

2.4 Organisation

2.4.1 Dokumentation berufsorientierender Maßnahmen

Das hohe Maß an Individualisierung (vgl. 2.1.4) und die Tatsache, dass der Arbeitsplan (vgl. 2.3) lediglich der Orientierung dient, macht es erforderlich, den Überblick über die absolvierten und anstehenden BO-Maßnahmen für jeden einzelnen Schüler zu behalten. Dafür wurde ein Dokumentationsbogen entworfen. Dieser und alle Unterlagen zur Berufsorientierung werden im sog. Lebensordner abheftet und können in Beratungsgesprächen (z.B. mit Berufsberater, Eltern) genutzt werden.

Dokumentationsbogen

Für die Dokumentation der Maßnahmen steht ein [Formular](#) zur Verfügung, in dem die Teilnahme an berufsorientierenden Maßnahmen notiert wird. Diesem lässt sich auch entnehmen, welche Maßnahmen noch anstehen. Spätestens zum Ende eines Schuljahres muss der Dokumentationsbogen gemeinsam von Schüler und Lehrkraft ausgefüllt werden.

Lebensordner

Jeder Schüler führt einen [Lebensordner](#), in dem alle Formulare, Protokolle von Beratungsgesprächen, Bescheinigungen (z.B. der Schülerfirma), Testergebnisse (z.B. Hamet-e), Zeugnisse, Praktikumsberichte und weitere Unterlagen (z.B. Infos zu interessanten Berufswegen) abgeheftet werden. Zusätzlich steht jedem Schüler ein digitaler Ordner im IServ-Profil zur Verfügung, in dem persönliche Dokumente (z.B. Lebenslauf, Fotos, Vorlagen für Bewerbungsschreiben) gespeichert werden. Sowohl den Lebensordner als auch den digitalen Ordner nehmen die Schulabgänger:innen mit nach Hause, um sie auf ihrem weiteren Berufsweg nutzen zu können.

2.4.2 Zuständigkeiten

Die Berufsorientierung in der Sekundarstufe 2 zieht sich durch den gesamten Schulalltag und ist Aufgabe aller Mitarbeitenden und Unterrichtsfächer, vor allem hinsichtlich der Förderung des Arbeits- und Sozialverhaltens und der praktischen Fähigkeiten. Hauptverantwortlich für den individuellen Berufsorientierungs-Prozess ist die jeweilige Klassenlehrkraft, die möglichst mit allen Stunden in der Klasse eingesetzt sein sollte und die den jeweiligen Schüler möglichst für die Dauer der Sekundarstufe 2 begleiten sollte. Eine koordinierende Funktion hat der Beauftragte für Berufsorientierung. Zur Aufgabenverteilung wurde eine [Liste mit Zuständigkeiten](#) erstellt.

Hauptverantwortlich für das Konzept zur Berufsorientierung ist die Schulleitung. Der [Beauftragte für Berufsorientierung](#) unterstützt sie bei der Erstellung und Aktualisierung des Konzepts und zeigt sich verantwortlich für die Umsetzung und Evaluation der Maßnahmen. Er koordiniert die Maßnahmen in der Schule (insb. Schülerfirma und BOGE) und trifft Absprachen mit den Partnern

(z.B. Agentur für Arbeit, Kobo, WfbM, BBS, Bildungsträger, Betriebe). Zudem nimmt er an Dienstbesprechungen des RLSB zur Berufsorientierung und an Netzwerktreffen teil.

Die Fachkonferenz Berufsorientierung trifft sich einmal pro Schulhalbjahr unter der Leitung des Beauftragten für Berufsorientierung. Sie ist verantwortlich für die Anschaffung neuer Lernmaterialien und für gemeinsame Absprachen zum BO-Konzept, zum schuleigenen Arbeitsplan, zur Evaluation, zur Auswahl von Maßnahmen und zu konkreten Verantwortlichkeiten.

Auch in der Stufenkonferenz der Sekundarstufe 2 hat die Berufsorientierung einen großen Stellenwert. Sie trifft sich etwa alle 2-3 Monate und hält zudem wöchentlich ein kurzes Treffen in einer Pause ab. Dies ermöglicht die kurzfristige Planung klassenübergreifender Maßnahmen. Insbesondere die Schülerfirmenarbeit als verbindendes Element zwischen den Klassen wird hier koordiniert. Die Leitung der einzelnen Schülerfirmen wird von Lehrkräften als auch von pädagogischen Fachkräften (meistens Erzieher:innen) übernommen.

Die Planung im Klassenteam hat den Unterricht und die BO-Maßnahmen für die ganze Klasse, aber auch die individuelle Förderung jedes einzelnen Schülers im Blick. Die Förderpläne werden im Oktober erstellt, im November mit Schüler:innen und Eltern besprochen und im Februar aktualisiert. Hauptverantwortlich ist die Klassenlehrkraft, die mithilfe des Dokumentationsbogens (vgl. 2.4.1) den individuellen BO-Prozess steuert (z.B. BO-Maßnahmen, Elternarbeit, Berufsberatung). In enger Zusammenarbeit mit der pädagogischen Fachkraft, die oft eine wichtige Ansprechperson für einzelne Schüler:innen ist, wird der Unterricht durchgeführt. Mit den Fachlehrkräften wird die Unterrichtsplanung abgestimmt. Zudem wird mit den Therapeut:innen (Logopädie und Ergotherapie) und ggf. mit Schulbegleiter:innen die Förderung insbesondere der Schüler:innen mit komplexer Behinderung abgesprochen.

2.4.3 Elternarbeit

Die Kontakte zu den Eltern und Erziehungsberechtigten (z.B. Betreuer:innen in einer Jugendhilfeeinrichtung) haben sowohl für die Förderung der Schüler:innen als auch hinsichtlich der Entscheidung für einen Berufsweg eine große Bedeutung. Viele unserer Schüler:innen haben ab der Volljährigkeit einen gesetzlichen Betreuer (z.B. ein Elternteil oder eine externe Person). Sie bestimmen also – auch angesichts der Vielzahl an möglichen Maßnahmen (vgl. 2.1.2) – nicht vollkommen selbständig über ihren Berufsweg, wobei ihr Wunsch einen hohen Stellenwert hat. Folgende Informationen erhalten die Eltern durch die Schule:

- Informationen zur Berufsorientierung werden am schuleigenen „Tag der offenen Tür“ schon beim ersten Kennenlernen der Schule angeboten.
- Interessierten Eltern wird der Kontakt zu Lehrkräften aus der Sekundarstufe 2 ermöglicht, auch wenn deren Kinder erst in der Primarstufe oder Sekundarstufe 1 sind.
- Informationen und Links zum Thema „[Berufsvorbereitung](#)“ werden auf der Schulhomepage präsentiert (z.B. schuleigenes Konzept, mögliche Berufswege, externe Beratungsstellen).
- Bei Eintritt in die Sekundarstufe 2 erhalten die Eltern einen Brief mit den wichtigsten [Informationen zur Berufsorientierung](#) sowie zum [Umgang mit personenbezogenen Daten](#). Für einige Maßnahmen ist das Einverständnis der Eltern erforderlich (z.B. Berufsberatung, BOGE).

Der Berufswahlprozess ihres Kindes ist für die meisten Eltern von großer Bedeutung, aber auch für sie oft sehr herausfordernd (vgl. 2.1.3). Dies zeigt sich in zum Teil großen Sorgen über die Zukunft ihres Kindes, in Verständnisschwierigkeiten oder Bedenken hinsichtlich der besonderen Berufswege und manchmal (selten) leider auch in geringer Unterstützung ihres Kindes oder in Ablehnung vorgeschlagener Maßnahmen. Darum ist eine intensive und vertrauensvolle Elternarbeit (z.T. auch Überzeugungsarbeit) unabdingbar. In der Sekundarstufe 2 erfolgt sie durch folgende Maßnahmen:

- Wir halten regelmäßig Kontakt zu den Eltern durch Mitteilungshefte, die täglich geführt werden, Wochenberichte, E-Mails und Telefonate.
- Zu Schuljahresbeginn findet immer ein Elternabend zum Thema „Übergang in den Beruf“ statt, der klassenübergreifend angeboten wird (z.T. auch unter Mitwirkung des Berufsberaters).
- Auf dem Elternsprechtag, der im November stattfindet, wird über den Förderplan, die allgemeine Lernentwicklung und über den „Übergang in den Beruf“ gesprochen. An dem Gespräch sollten nach Möglichkeit auch die Schüler:innen teilnehmen.
- Für die Beratungsgespräche mit dem Berufsberater (vgl. 2.2.2) ist die Teilnahme der Eltern von großer Bedeutung. Daher wird diese eingefordert und ermöglicht (durch individuelle Terminabsprache, ggf. per Telefon).
- Auch zu den Auswertungsgesprächen von den BOGE-Modulen (vgl. 2.2.2) oder z.T. auch von Praktika werden die Eltern eingeladen.
- Zudem werden Kontakte zu Bildungsträgern (z.B. WfbM, ISA, BBW) hergestellt, die Besuche, Hospitationen, Informationsmaterial oder Beratungsgespräche anbieten.

2.4.4 Kooperationen

Wie aus den bisherigen Ausführungen deutlich wurde, muss in der Berufsorientierung im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung mit einer Vielzahl von Bildungsträgern, Partnern und Betrieben zusammengearbeitet werden. Durch gelungene Netzwerkarbeit lassen sich zum einen erfolgreiche BO-Maßnahmen (z.B. Besichtigungen, Praktika, BOGE) realisieren und zum anderen fließende Übergänge in nachschulische Ausbildungen oder Beschäftigungen realisieren. Es wurde eine [Liste mit sämtlichen Partnern](#) und deren Kontaktinformationen angelegt.

Netzwerke

Unsere Schule ist Mitglied im Netzwerk „Schule-Wirtschaft in Bramsche“, das unter der Leitung der Maßarbeit regelmäßig Treffen zu verschiedenen Themen (z.B. Praktika, Elternarbeit) veranstaltet, den B.O.P. Bramsche organisiert und den Austausch zwischen Schulen und Betrieben fördert. Zu dem Thema „Von der Förderschule in den Beruf“ war unsere Schule Gastgeber und hat Betriebe für die betriebliche Inklusion sensibilisiert. Zudem ist unsere Schülerfirma Mitglied im Netzwerk „Nachhaltige Schülerfirmen in der Region Osnabrück und Vechta“, in dem Informationen und Ideen geteilt werden, sowie im Genossenschaftsverband Weser-Ems im Projekt

Schülergenossenschaften, das eine Kooperation mit der Volksbank Osnabrück sowie eine wirtschaftliche Prüfung durch den Genossenschaftsverband beinhaltet.

Betriebe

Das Einzugsgebiet der Wilhelm-Busch-Schule (z.B. Wallenhorst, Fürstenau, Bramsche, Alfhausen) ist recht weitläufig. Die Kleinstadt Bramsche ist Standort für zahlreiche mittelständische Betriebe aus allen Wirtschaftszweigen. Im ihrem Umkreis sind zudem einige international tätige Unternehmen angesiedelt (z.B. im Gewerbegebiet Schleptrup und Niedersachsenpark Rieste). Zu zahlreichen Betrieben bestehen bereits enge und regelmäßige Kontakte, die über die Zusammenarbeit mit den Schülerfirmen, über Praktika oder über vermittelte Schulabgänger:innen zustande kamen. Zu diesen zählen beispielsweise: Edeka Kuhlmann, Thalia, Seniorenheim am Hasee, Gemüsegärtner, Dallmann Straßenbau, Semco-Glas, Remondis-Recycling und Molkerei Mertens. Kooperationsverträge wurden noch nicht abgeschlossen, werden aber angestrebt – vor allem im Rahmen der Schülerfirmenarbeit. Im Rahmen von Praktika wird in der Regel auch darüber gesprochen, ob sich der Betrieb die Beschäftigung von unseren Schulabgänger:innen vorstellen kann und welche Unterstützungsleistungen möglich sind.

Bildungsträger

Zudem bestehen enge Kontakte zu verschiedenen Bildungsträgern, die BO-Maßnahmen (z.B. Praktika, Hospitationen) und/oder mögliche Berufswege für unsere Schulabgänger:innen anbieten:

- Die HpH Bersenbrück ist Träger der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) in Bersenbrück, die neben dem Hauptsitz und dem Berufsbildungsbereich auch einige Außenstellen (Bramscher Bahnhof, Impuls Bramsche, Impuls Fürstenau), eine Tagesförderstätte und den Fachdienst Talente (für betriebliche Inklusion) betreibt. Sie bietet den „Tag des offenen BOB“ an. Für die meisten unserer Schüler:innen ist sie die zuständige WfbM.
- Für unsere Schüler:innen aus Wallenhorst ist die HHO Osnabrück zuständig. Sie betreibt die WfbM in Osnabrück Sutthausen, die einen Berufsbildungsbereich und eine Tagesförderstätte hat, sowie die WfbM in Wallenhorst (ohne BBB) und einen Dienst für betriebliche Inklusion.
- Die Berufsbildenden Schulen Bersenbrück bieten den Fachpraxisunterricht in Holz-, Metall-, Bautechnik oder Hauswirtschaft an (vgl. 2.2.2). Das jeweilige Angebot wird jedes Jahr besprochen und geplant. Außerdem bietet die BBS die Berufseinstiegsschule (BES 1) an, die alternativ zur Sekundarstufe 2 an der Förderschule GE absolviert werden kann. Für leistungsstärkere Schüler:innen könnte ein Wechsel interessant sein, weil in der BES 2 der Hauptschulabschluss erworben werden kann. Im Einzelfall wird gemeinsam mit der BBS dazu beraten.
- Mit weiteren Bildungsträgern wird je nach Bedarf kooperiert. Welcher Träger welche Maßnahme anbietet, ändert sich von Zeit zu Zeit. Wir arbeiten zusammen: mit der Handwerkskammer Osnabrück (HWK, KOMPASS-Messe, Fachpraktiker-Ausbildungen), dem Bildungswerk der niedersächsischen Wirtschaft (BNW, Fachpraktiker-Ausbildungen), der Akademie Überlingen (BOGE-Module, Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme), dem Berufsbildungswerk Lingen (BBW, BvB, Unterstützte Beschäftigung, Fachpraktiker-Ausbildungen), den Grone-Schulen (DIA-AM) und der Initiative Sinnvolle Arbeit (ISA, BBB im Betrieb, Unterstützte Beschäftigung).

Agentur für Arbeit und Maßarbeit

Die Agentur für Arbeit ist zuständig für alle nachschulischen Maßnahmen auf dem Weg in den Beruf (vgl. 2.1.2). Die Beratungsgespräche mit dem Berufsberater (vgl. 2.2.2) sind darum von großer Bedeutung. Dessen korrekte Bezeichnung ist „Berater für Berufliche Rehabilitation und Teilhabe“, er wird der Einfachheit halber aber „Berufsberater“ genannt. Zu Beginn eines jeden Schuljahres werden die Beratungstermine mit ihm abgesprochen. Zu Beginn des 11. Schuljahres werden die Schüler:innen beim Berufsberater gemeldet. Mit Zustimmung der Eltern lässt die Schule ihm auch einen Informationsbogen und Zeugnisse zukommen. Zudem erfolgt die Anmeldung zur PSU (Test beim Berufspsychologischen Service), in der auch die Sicht der Schule erhoben wird. Weiterhin werden die BOGE-Module über die Agentur für Arbeit beantragt. Die Ergebnisse aus den Modulen fließen in die Berufsberatung ein.

Im Rahmen der Jugendberufsagentur werden bei Bedarf auch die Ausbildungslotsen der Maßarbeit (Tochtergesellschaft des Landkreises Osnabrück, führt auch das Jobcenter) hinzugezogen. Dies ist aber lediglich bei ALG2- Bezug der Eltern oder bei einem Wechsel eines Schülers in die BES1 oder in eine reguläre Ausbildung an der BBS nötig. Die Zusammenarbeit zwischen Schule, Agentur für Arbeit und Maßarbeit wurde in der [Absichtserklärung](#) zum Team Jugendberufsagentur geregelt.

2.5 Evaluation und Weiterentwicklung

Die Planung, aber auch die Evaluation aller BO-Maßnahmen erfolgen in der Fachkonferenz Berufsorientierung und in der Stufenkonferenz der Sekundarstufe 2. Regelmäßig werden die Maßnahmen besprochen und Verbesserungen zum letzten Durchgang geplant. Dabei werden die Meinungen aller beteiligten Mitarbeitenden und soweit vorhanden auch Äußerungen von Schüler:innen, Eltern und Kooperationspartnern berücksichtigt.

In den letzten Jahren (seit 2020) wurde in der AG Berufsorientierung im Rahmen der Schulprogrammarbeit intensiv an dem nun vorliegenden Konzept zur Berufsorientierung gearbeitet, welches am 30.05.2024 von der Gesamtkonferenz verabschiedet wurde. Dabei wurde auch die Beratung durch BO-Beraterinnen vom RLSB in Anspruch genommen. Sämtliche BO-Maßnahmen wurden reflektiert und verbindlich geregelt. Zudem wurden Vorlagen und Materialien für den Unterricht zusammengestellt. Die einzelnen Schwerpunkte lassen sich dem [Arbeitsplan](#) der AG entnehmen, am bedeutsamsten waren folgende:

Praktikum

Gespräche mit Betrieben haben ergeben, dass diese sich Informationen zu Praktikant:innen vor dem Praktikum wünschen. Zudem wurde der Wunsch nach einheitlichen Materialien von den beteiligten Lehrkräften geäußert. Darum wurden ein Info-Schreiben für Betriebe, ein Bewerbungsbogen für Schüler:innen (mit Infos zu ihnen) und eine Praktikumsvereinbarung sowie Materialien zur Durchführung und Beurteilung des Praktikums erstellt bzw. überarbeitet. Weiterer Verbesserungsbedarf besteht noch bei der Abstimmung mit dem zuständigen Bildungsträger bei der Planung des BOGE-Praktikums.

Strukturierte Arbeitskisten

Bei der Analyse der Förderung leistungsschwächerer Schüler:innen wurde deutlich, dass sie bei den praxisorientierten Arbeiten (z.B. Holz, Garten) auf viel Unterstützung angewiesen sind und die späteren Tätigkeiten in der WfbM eher in routinemäßigen Arbeiten (z.B. Sortieren, Montieren, Einpacken) liegen. Um diese Fähigkeiten zu fördern, wurden mehrere strukturierte Arbeitskisten erstellt. Weitere Kisten sind geplant.

Schülerfirma

Herauszuheben in der Entwicklung ist sicherlich der Aufbau der [Schülerfirma Flashgroup](#) und deren Organisation als Schülergenossenschaft. Wichtige Optimierungen waren in der Öffentlichkeitsarbeit, in der Vereinheitlichung der Buchführung und in der Öffnung für jüngere Schüler:innen (z.B. am Zukunftstag) zu sehen. Die „Flashgroup“ wurde nach einer Prüfung am 29.11.2023 vom Niedersächsischen Kultusministerium in der [Kompetenzstufe in Silber](#) zertifiziert. Die Kompetenzstufe in Gold wird angestrebt. Außerdem wurde die Schülerzeitung „Newshunter“ 2023 als [beste Schülerzeitung der Förderschulen](#) in Niedersachsen ausgezeichnet (2. Platz 2024).

Um die Ergebnisse unserer BO-Maßnahmen zu evaluieren, wurden viele unserer Schulabgänger:innen bei der Schulentlassung mündlich und z.T. mit einem Fragebogen zu ihrer Zufriedenheit mit der Berufsorientierung an unserer Schule befragt. Der Großteil von ihnen äußerte eine große Zufriedenheit. Dies zeigt sich auch darin, dass viele ehemalige Schüler:innen regelmäßig zu Besuch an die Schule kommen, um von ihren Erfahrungen zu berichten. Dadurch ist es uns möglich die Berufswege unserer Schulabgänger:innen zu dokumentieren:

Berufsweg nach der Schulentlassung seit 2011 (Stand: 2024)

Maßnahme	Zahl	Prozent
Tagesförderstätte	2	6
BBB in WfbM	23	45
BBB im Betrieb	1	2
Unterstützte Beschäftigung	3	6
Tätigkeit in Betrieb	5	10
BvB	15	29
Fachpraktiker-Ausbildung	2 (nach BvB: 9)	6 (nach BvB: 18)
Vollausbildung	2	6
gesamt	51	100

Längerfristige Berufswege (Stand: 2024) (soweit bekannt)

Tätigkeit	Zahl	Prozent
Tagesförderstätte	2	5
WfbM	19	43
WfbM im Betrieb	4	9
Betrieb (ohne Ausbildung)	10	23
Betrieb (mit Ausbildung)	7	16
andere Maßnahme/Ausbildung	2	5
gesamt	44	100

Etwas über die Hälfte (ca. 55%) unserer Abgänger:innen geht also in den beschützten Arbeitsbereich, manchmal wird später in einen Betrieb gewechselt. Beachtlich ist, dass knapp die Hälfte (ca. 45%) unserer Abgänger:innen eine Maßnahme oder Tätigkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt aufnimmt und später erfolgreich in Betrieben arbeitet.

Obwohl wir uns grundsätzlich gut aufgestellt sehen und schon viele Optimierungen vorgenommen haben, sehen wir immer noch Verbesserungspotential. Darum möchten wir die Zufriedenheit unserer Schulabgänger:innen und deren Eltern noch systematischer erfassen (durch Fragebögen) und auswerten. Auch einzelne Maßnahmen möchten wir näher betrachten, um sie zu verbessern (z.B. Gestaltung des Fachpraxis-Unterrichts an der BBS und Gestaltung der BOGE-Module). Zudem haben wir uns für die nächste Zeit Folgendes vorgenommen:

- Erstellung von übersichtlichen Informationen für Eltern
- Auswahl bzw. Erstellung von anschaulichem Unterrichtsmaterial zu Berufen und Berufswegen
- Erstellung eines Konzepts zum Sozialtraining
- Intensivierung der Kooperation mit Betrieben (Schließen von Verträgen)
- Austausch mit anderen Förderschule GE über die Erfahrungen und Konzepte in der BO.

3. Einordnung der BO-Maßnahmen und Darstellung von „Leuchtturmprojekten“

Im Folgenden werden die ausgefüllten Formblätter zur Übersicht über alle berufsorientierenden Maßnahmen der Schule aufgeführt:

- Kompetenzbereich I: Persönlichkeitskompetenz
- Kompetenzbereich II: Fachkompetenz
- Kompetenzbereich III: Berufsorientierungskompetenz

Zu vielen dieser Projekte liegen [Berichte auf der Schulhomepage](#) vor.

Anschließend erfolgt die ausführliche Darstellung von sechs „Leuchtturmprojekten“:

- Projektbeschreibung Nr. 1: Schülerfirma Flashgroup (Firmengemeinschaft)
- Projektbeschreibung Nr. 2: Schülerfirma Kiosk
- Projektbeschreibung Nr. 3: Bewerbungstraining
- Projektbeschreibung Nr. 4: Fachpraxis-Unterricht an der BBS
- Projektbeschreibung Nr. 5: Theater-AG
- Projektbeschreibung Nr. 6: Besichtigung der WfbM
- Projektbeschreibung Nr. 7: BOGE-Module 1-3



Startklar für den Beruf

WESER-EMS MACHT SCHULE

Übersicht über alle berufsorientierenden Maßnahmen der Schule

Schule: Wilhelm-Busch-Schule Bramsche **Schuljahr:** 2024/25
(Förderschule geistige Entwicklung)

Kompetenzbereich I: Persönlichkeitskompetenz

Bitte in jedem Kompetenzbereich zu den dort aufgeführten Projekten die **betroffenen Aufgabenfelder ankreuzen** und die auf den nächsten Seiten **näher beschriebenen Projekte farblich unterlegen!**

Projekt	Einübung von Verantwortung / wortung / Eigeninitiative	Stärkung des Selbstbewusstseins	Förderung der Selbstständigkeit	Förderung der Sozialkompetenz
1. Projekttag Lions-Quest (klassenintern)		X		X
2. Klassenrat	X			X
3. Schülerrat	X			X
4. Mobilitätstag	X		X	
5. Schulchor		X		X
6. Erste-Hilfe-Kurs	X		X	
7. Theater-AG		X		X
8. Klassen- / Stufen-Fahrten			X	X
9. Unterstützte Kommunikation			X	X
10. Schülergenossenschaft	X			X
11. Klettern bei „Games & Ropes“	X	X		
12. Sport-Unterricht und -Aktionen	X			X
13. Projekttag Cybermobbing	X			X
14. Kreativ-Tag		X		X



Übersicht über alle berufsorientierenden Maßnahmen der Schule

Kompetenzbereich II: Fachkompetenz

Bitte auch in diesem Kompetenzbereich zu den aufgeführten Projekten die **betroffenen Aufgabenfelder ankreuzen** und die auf den nächsten Seiten **näher beschriebenen Projekte farblich unterlegen!**

Projekt	Erwerb solider Grundqualifikationen: Deutsch und Mathematik	Förderung des Verständnisses der Wirtschaftswelt u. Arbeitswelt	Entwicklung Berufsrelevanter Fähigkeiten
1. Hauswirtschafts-Unterricht	X		X
2. Werk+Technik-Unterricht	X		X
3. Fachpraxis-Unterricht an der BBS (Metall, Bau, Holz, HW, Pflege)		X	X
4. Lektüren über Jugendliche in Übergang zum Beruf (z.B. Leon, Birk)	X	X	
5. Training: Rechnen/Umgang mit Geld	X		X
6. Mobilitäts-Training			X
7. Kiosk (Schülerfirma)		X	X
8. Schulcafé (Schülerfirma)		X	X
9. Bücherei (Schülerfirma)	X	X	
10. Schülerzeitung (Schülerfirma)	X		X
11. Fahrradwerkstatt (Schülerfirma)		X	X
12. Gartenküche (Schülerfirma)		X	X
13. Lesestars (Vorlesetag)	X		X
14. Unterricht mit iPads (digitale Medien)			X



Übersicht über alle berufsorientierenden Maßnahmen der Schule

Kompetenzbereich III: Berufsorientierungskompetenz

Bitte auch in diesem Kompetenzbereich zu den aufgeführten Projekten die **betroffenen Handlungsfelder ankreuzen** und die auf den nächsten Seiten **näher beschriebenen Projekte farblich unterlegen!**

Projekt	Handlungsfeld 1: Reflexion der Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen	Handlungsfeld 2: Abgleich der Fähigkeiten und Fertigkeiten mit den Anforderungen von Berufen bzw. Studiengängen	Handlungsfeld 3: Nutzung der Erkenntnisse bezüglich des regionalen und Überregionalen Wirtschaftsraumes	Handlungsfeld 4: Auswertung praktischer Erfahrungen	Handlungsfeld 5: Nutzung von Angeboten zur Information, Beratung bzw. Unterstützung	Handlungsfeld 6: Planung der Berufs- und Studienwahlentscheidung	Handlungsfeld 7: Qualifizierte Bewerbung
1. B.O.P. Bramsche		X	X				
2. Schülerfirma Flashgroup		X		X			
3. Vorträge ehemaliger Schüler:innen			X		X		
4. BOGE-Modul 1-3 (inkl. Potentialanalyse)	X	X					
5. Betriebsbesichtigungen			X		X		
6. Besichtigung der WfbM			X		X		
7. Zukunftstag				X			
8. Praktikum (in Betrieben und WfbM)		X		X			
9. Bewerbungstraining	X						X
10. Berufsberatung (der Agentur für Arbeit)					X	X	
11. Thema „Arbeit+Beruf“ (im Unterricht)		X	X				
12. Kompass-Messe (an Handwerkskammer)		X	X				

Projektbeschreibung Nr. 1: Schülerfirma Flashgroup (Firmengemeinschaft)

1.) Name / Beschreibung des Projektes:

Schülerfirma Flashgroup (Firmengemeinschaft)

Die Schülerfirma "Flashgroup" ist ein schulisches Projekt. Unternehmerische Gewinne stehen nicht im Zentrum ihrer Arbeit. Die Schülerfirma dient in erster Linie der Berufsvorbereitung. Sie fördert aber auch ein lebendiges Schulleben und möchte zu einem sozialen Miteinander und zur Bildung für nachhaltige Entwicklung beitragen. In ihr arbeiten die Schüler:innen der Sekundarstufe 2 (10.- 12. Klasse) und teilweise bereits die der Sekundarstufe 1 (ab Jahrgang 7). Die Schülerfirma „Flashgroup“ ist organisiert als Firmengemeinschaft. Zurzeit werden sechs Firmen aus unterschiedlichen Berufsfeldern betrieben, die von Lehrkräften oder pädagogischen Fachkräften geleitet werden:

- Café (Einkaufen, Brötchen schmieren, Verkaufen, Servieren, Reinigen, Raumgestaltung)
- Kiosk (Einlagern, Putzen, Einkauf, Inventuren, Verkaufen, Abrechnen, Buchführung) (vgl. Projekt 2)
- Bücherei (Raumpflege, Bücherbeschaffung, Inventarisierung, Katalogisierung, Vorlesen, Beratung)
- Fahrradwerkstatt (Kundengespräche, Planen von Reparaturaufträgen, Reparieren, Putzen, Aufpumpen)
- Gartenküche (Gartenpflege, Aussaat u. Ernte, hauswirtschaftl. Verarbeitung, Etikettierung, Verkauf)
- Schülerzeitung (Recherchieren, Schreiben von Artikeln, Interviews, Gestaltung des Layouts, Verkauf)

Gearbeitet wird in den Firmen jeden Donnerstag in den ersten vier Stunden sowie in den Pausen und zu besonderen Anlässen (z.B. Schulfeste). Jede Firma ist für die eigene Geschäftsführung und die Buchführung zuständig. Übergreifend wird in der Schülerfirma die Organisationsform der Genossenschaft simuliert. Das wichtigste Gremium ist die Generalversammlung, an der alle Mitglieder teilnehmen. In ihr werden die Satzung verabschiedet und alle grundsätzlichen Entscheidungen (z.B. Wahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat, Gewinnverwendung) getroffen. Der Vorstand (bestehend aus zwei Mitarbeitenden und zwei Schüler:innen) ist für die gesamte Geschäftsführung und die Erstellung des Jahresgeschäftsberichts zuständig. Der Aufsichtsrat (bestehend aus einem Mitarbeitenden, einer Schüler:in, der Schulleitung und einem Vertreter der Volksbank) hat in erster Linie eine Kontrollfunktion.

2.) Ziele und Inhalte:

Die Schülerfirma ist verpflichtender Inhalt des Unterrichts im Sekundarbereich 2 im Sinne eines Wahl-Pflicht-Angebots. Die Schüler:innen bewerben sich jedes Jahr für eine Firma und arbeiten darin für ein Schuljahr, so dass sie im Laufe ihrer Schulzeit in mindestens drei Firmen mitarbeiten. Die Schülerfirma stellt ein zentrales Element im Berufsorientierungskonzept der Schule dar. Sie ermöglicht praktische Erfahrungen und Routinen, die auf Praktika und das spätere Berufsleben übertragen werden können. In einem möglichst realistischen Rahmen sollen die Schüler:innen folgende Kompetenzen erwerben und ausbauen:

- Kennenlernen verschiedener Berufsfelder
- Entwicklung einer guten Arbeitshaltung (Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Verantwortungsgefühl, Teamarbeit, Ausdauer, Sorgfalt)
- Erwerb ausgewählter berufspraktischer Kompetenzen (je nach Firma, siehe 1.)
- Erwerb von Bewerbungskompetenzen (Vorstellungsgespräch, Anschreiben) (vgl. auch Projekt 3)
- Kennenlernen der Organisation einer Firma (Geschäftsführung, Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit, Buchführung, Arbeitsteilung, Arbeitsvertrag und Leistungsbeurteilung)
- Lernen des Umgangs mit Geld (Geld zählen, Einnahmen-Ausgaben-Rechnung, Haushalten)
- Stärkung des Selbstvertrauens und der realistischen Einschätzung der eigenen Fähigkeiten

Bei Eintritt in eine Firma wird ein Arbeitsvertrag unterzeichnet. Dieser regelt die Rechte und Pflichten der Mitarbeiter:innen, wodurch die Arbeit eine gewisse Verbindlichkeit erfährt. Die Schüler:innen werden in die Tätigkeiten eingewiesen und erhalten zum Ende des Schulhalbjahres eine Beurteilung ihrer Leistungen. Zum Schuljahresende wird zudem ein Zertifikat über die gezeigten Leistungen und die erworbenen Kompetenzen ausgestellt.

3.) Vernetzung: [Wie wurde das Projekt mit anderen schulischen und außerschulischen Aktivitäten und Partnern verknüpft?]

- Zentrales Element der Berufsorientierung (Übung von Bewerbungen und Arbeitstugenden)
- Leben von Nachhaltigkeit (Umweltschutz, Upcycling, Reparieren, Mülltrennen, Energiesparen)
- Bildung der gesamten Schülerschaft (Schulgarten, Kettcars+Fahrräder, Bücherei, gesunde Ernährung)
- Öffnung der Schülerfirmen für jüngere Schüler am Zukunftstag
- Mitgliedschaft im Netzwerk „Nachhaltige Schülerfirmen“ Osnabrück/Vechta

Kooperationsverträge / Vereinbarungen mit:

- Kooperationsvereinbarung mit der Schule
- Kooperation mit Volksbank und Genossenschaftsverband (Satzung der Schülergenossenschaft)
- noch keine schriftlichen Verträge mit Betrieben (sind aber in Planung)
- bereits Kooperation mit einigen Firmen (z.B. Edeka Kuhlmann, Thalia, Bramscher Nachrichten)

4.) Beteiligung:

Welche und wie viele Teilnehmer sind / waren an dieser Aktion beteiligt?

Schuljahr / Wochenstunden	Schüler / Klassen	Lehrpersonen	Andere (s.o.)
2019/20 - 4 Std.	16 SuS aus den Klassen 9-12	Hr. Bruns, Hr. Lindinger	Fr. Schneiders, Fr. Klein
2020/21 - 4 Std.	16 SuS aus den Klassen 8-12	Hr. Bruns, Hr. Lindinger	Fr. Schneiders, Fr. Klein, Fr. Freericks
2021/22 - 4 Std.	16 SuS aus den Klassen 9-14	Hr. Bruns, Hr. Lindinger	Fr. Klein, Fr. Meier-Fubel, Fr. Freericks, Fr. Baune
2022/23 - 4 Std.	24 SuS aus den Klassen 8-14	Hr. Bruns, Hr. Lindinger, Hr. Barenbrügge	Fr. Klein, Fr. Meier-Fubel, Fr. Freericks, Hr. Höner
2023/24 - 4 Std.	24 SuS aus den Klassen 7-13	Hr. Bruns, Hr. Lindinger, Fr. Hemme, Hr. Schreiber	Fr. Klein, Fr. Meier-Fubel, Fr. Freericks, Fr. Teepe, Hr. Höner

5.) Nachhaltigkeit: [Projektergebnisse / Bewertungen / Planung für die Zukunft / Beschlüsse / ggf. Evaluationen]

Die Schülerfirma ist ein dauerhaft angelegtes schulisches Projekt und fester Bestandteil des Berufsorientierungskonzepts. Sie ist von der Gesamtkonferenz (Beschluss vom 18.10.2018) anerkannt. Die Arbeitsgruppe Berufsorientierung hat im Rahmen der Schulprogrammarbeit zudem intensiv an den Schülerfirmen gearbeitet (vgl. [Arbeitsplan](#)). Das Konzept wurde am 30.05.2024 von der Gesamtkonferenz verabschiedet. Die Arbeit in der Schülerfirma wird regelmäßig evaluiert. Dies geschieht vor allem in den Versammlungen am Schuljahresende, wenn sowohl die Firmenleiter:innen als auch die Schüler:innen ihre Meinung äußern können. Es werden z.B. die Arbeit in den Firmen, das Angebot an Firmen, die Gewinnverwendung und weitere Vorhaben diskutiert. Von allen Beteiligten wird eine hohe Zufriedenheit geäußert.

Am 29.11.2023 wurde die Schülerfirma durch das Land Niedersachsen in der Kompetenzstufe Silber für nachhaltige Schülerfirmen zertifiziert. Vorangegangen war eine Prüfung durch den regionalen Berater für Schülerfirmen.

Die Schülergenossenschaft wurde nach einer Prüfung in den Genossenschaftsverband aufgenommen. Die erste wirtschaftliche Prüfung hat keine Beanstandungen ergeben. Die Finanzen sind sehr solide.

6.) Verweise auf ergänzende Quellen / Fundstellen [z.B. Webseiten] / Anlagen:

- [Konzeption der Schülerfirma Flashgroup](#)
- [Präsentation auf der Schulhomepage](#) (Vorstellung der Flashgroup und aller Firmen)
- [Bericht](#) über die Gründung der Schülergenossenschaft (mit zwei verlinkten Zeitungsartikeln)
- [Bericht](#) über die Teilnahme an der Schülerfirmenmesse „Wir AG“ (vom Schülerfirmen-Netzwerk)
- [Urkunde](#) über die „Zertifizierung in Silber als nachhaltige Schülerfirma“

Projektbeschreibung Nr. 2: Schülerfirma Kiosk

1.) Name / Beschreibung des Projektes:

Besuch der WfbM

Der Kiosk „Candyshop“ hat jeden Tag in einer großen Pause geöffnet. Zu dem Angebot gehören Schokoriegel, Knabbereien, Lutscher, Eis und Getränke sowie einige Schulartikel. Er wird als Schülerfirma innerhalb der Firmengemeinschaft „Flashgroup“ (vgl. Projekt 1) betrieben. Es steht ein kleiner Raum zur Verfügung, der mit einem Fenster zum Schulhof verbunden ist. In dem Raum werden auch die Artikel gelagert.

2.) Ziele und Inhalte:

In der Schülerfirma Kiosk arbeiten 4 bis 7 Schüler:innen für ein Schuljahr. Geleitet wird die Firma von Herrn Bruns. Zudem werden in der Regel einige Schüler:innen im Verkauf eingesetzt, die in den vergangenen Jahren in der Firma mitgearbeitet hatten. Zu Beginn des Schuljahres werden die Mitarbeiter:innen in die Aufgaben eingearbeitet. Dazu werden auch digitale interaktive Aufgaben genutzt, die über eine Taskcard (siehe 6.) zugänglich sind. Das Rechnen mit Geld hat einen hohen Stellenwert. Es wird darauf geachtet, dass jeder Mitarbeiter die für das Berufsfeld „Handel und Lager“ typischen Aufgaben kennenlernt:

Verkauf

Der Verkauf in den Pausen erfolgt in der Regel in Zweiertteams. Der Verkäufer führt das Kundengespräch und kassiert das Geld. Zudem führt er die Verkaufsliste, in der u.a. der neue Kassenstand notiert wird. Schüler:innen, die im Kopfrechnen unsicher sind, nutzen ein Tablet zum Kassieren und Berechnen des Rückgeldes (ein solches Gerät ist ohnehin in Kiosken und in der Gastronomie üblich). Der Helfer holt die gewünschten Artikel und füllt die unverpackten Artikel in Papiertüten.

Inventuren

Möglichst jede Woche erfolgt eine kurze Inventur. Diese wird von zwei Mitarbeitern durchgeführt, indem einer zählt und der andere notiert. Die vorhandenen Artikel werden gezählt (Ist-Stand) und mit dem Soll-Stand verglichen. Daraus ergibt sich, wie viele Artikel nachgekauft werden müssen. In größeren Abständen (spätestens zum Jahresende) erfolgt zudem eine genaue Inventur, in der auch die Mindesthaltbarkeitsdaten überprüft werden und der gesamte Warenwert errechnet wird.

Einkauf

Der Einkauf erfolgt mithilfe der Einkaufsliste, die in der Inventur ermittelt wurde. Dazu fahren in der Regel zwei Mitarbeiter mit dem Rad zum nahegelegenen Edeka-Markt. Einige Artikel sind nur in einem Netto- oder Aldi-Markt oder online verfügbar. In der Regel muss auch die Lehrkraft einige Einkäufe erledigen.

Abrechnung

Für die Abrechnung einer Verkaufswoche muss das Geld in der Verkaufskasse gezählt und mit der „Verkaufsliste“ verglichen werden. Anschließend wird der Gewinn in die Barkasse eingezahlt und das Formular „Kassenbuch“ ausgefüllt, welches als Excel-Tabelle auf dem PC geführt wird. Auch die Einkäufe werden in das Kassenbuch eingetragen. Die Belege werden abgeheftet.

Ordnung, Hygiene und Kennzeichnung

Für die Ordnung und Hygiene im Kiosk hängen Hinweis-Schilder im Kiosk. Die Regeln sollen während des Verkaufs eingehalten werden (z.B. Ausgabe der unverpackten Ware mit Zange oder Kelle in einer Tüte). Jede Woche wird anhand eines Reinigungsplans der Kiosk aufgeräumt und geputzt. Für unverpackte Ware gibt es eine Liste mit Allergenen und Zusatzstoffen.

Planung

Regelmäßig muss auch das weitere Vorgehen geplant werden. Das Warenangebot wird geändert, Sonderangebote werden beworben, besondere Aktionen werden geplant, Formulare werden überarbeitet und Preisvergleiche (in verschiedenen Märkten oder online) werden erstellt. Zudem wird die Arbeit reflektiert und Schwierigkeiten werden besprochen.

3.) Vernetzung: [Wie wurde das Projekt mit anderen schulischen und außerschulischen Aktivitäten und Partnern verknüpft?]

- [Konzeption der Schülerfirma Flashgroup](#) (übergeordnet)
- Beitrag zur Verbraucherbildung für alle Schüler:innen der Schule (Umgang mit Geld und Werbung)

Kooperationsverträge / Vereinbarungen mit:

- noch keine schriftlichen Verträge mit Betrieben (sind aber in Planung)
- Kooperation mit Edeka Kuhlmann in Bramsche (Einkäufe, Praktika und Betriebsbesichtigungen)
- Kooperation mit dem Bramscher Bahnhof (Kiosk der HpH) (Besichtigungen und Praktika)

4.) Beteiligung:

Welche und wie viele Teilnehmer sind / waren an dieser Aktion beteiligt?

Schuljahr / Wochenstunden	Schüler / Klassen	Lehrpersonen	Andere (s.o.)
2019/20 - 4 Std.	4 SuS aus den Klassen 10-13	Bruns	
2020/21 - 4 Std.	5 SuS aus den Klassen 10-13	Bruns	Edeka Kuhlmann
2021/22 - 4 Std.	5 SuS aus den Klassen 10-13	Bruns	Edeka Kuhlmann
2022/23 - 4 Std.	6 SuS aus den Klassen 10-13	Bruns	Edeka Kuhlmann
2023/24 - 4 Std.	5 SuS aus den Klassen 8-13	Bruns	Edeka Kuhlmann, Bramscher Bahnhof

5.) Nachhaltigkeit: [Projektergebnisse / Bewertungen / Planung für die Zukunft / Beschlüsse / ggf. Evaluationen]

Die Schülerfirma Kiosk ist innerhalb der Firmengemeinschaft und Schülergenossenschaft „Flashgroup“ ein dauerhaft angelegtes schulisches Projekt (vgl. Projekt 1). Das eher „ungesunde“ Angebot des Kiosks wird auch kritisch gesehen. Die Artikel sind bei den Schüler jedoch sehr beliebt. Um einen Beitrag zur gesunden Ernährung zu leisten, haben wir die Abgabemengen begrenzt. Außerdem haben wir Artikel mit besonders hohem Zuckergehalt durch solche mit weniger Zucker ersetzt (z.B. Getränke). Artikel mit wenig Zucker sind zudem deutlich günstiger. Weiterhin veranstalten wir regelmäßig besondere Aktionen, die gesündere Produkte in den Vordergrund rücken. An diesem Aspekt wollen wir weiter arbeiten und zudem auch „Fair-Trade-Artikel“ in das Angebot aufnehmen.

6.) Verweise auf ergänzende Quellen / Fundstellen [z.B. Webseiten] / Anlagen:

- [Konzept der Schülerfirma Kiosk](#)
- [Präsentation](#) auf der Schulhomepage
- [Taskcard](#) zum interaktiven Üben der Aufgaben
- [Video](#) über den Kiosk

Projektbeschreibung Nr. 3: Bewerbungstraining

1.) Name / Beschreibung des Projektes:

Bewerbungstraining

Zu Beginn jedes Schuljahres bewerben die Schüler:innen der Sekundarstufe 2 sich auf einen Platz in einer der Schülerfirmen. In diesem Kontext wird das Bewerbungstraining mit ihnen durchgeführt, um sie auf die Bewerbung innerhalb der Schule und Bewerbungsprozesse außerhalb des Schulalltags vorzubereiten. Gleichzeitig dient es allgemein dem Sozialtraining, weil das gute Auftreten, die Vorstellung der eigenen Person und das Äußern von Wünschen geübt werden.

2.) Ziele und Inhalte:

Ziel des Bewerbungstrainings ist es, die Schüler:innen auf den Bewerbungsprozess vorzubereiten, den sie im Rahmen der Schülerfirmen durchlaufen müssen. Dieser ist möglichst lebensnah und berufsweltorientiert angelegt, sodass die Schüler:innen in einem geschützten Rahmen in zielorientierten und für sie bedeutsamen Probehandlungen wichtige Kompetenzen erwerben, die sie in ihrem späteren Berufsleben anwenden können.

Das Bewerbungstraining orientiert sich hierbei an den Schritten eines regulären Bewerbungsprozesses:

1. Die Schüler:innen setzen sich zunächst insbesondere über den Onlineauftritt der Schülerfirma auf der Schulhomepage mit der Konzeption der Flashgroup auseinander und lernen die verschiedenen Firmen kennen.
2. Im nächsten Schritt lesen sie die Stellenausschreibungen der verschiedenen Firmen. Hier wird besonderer Wert darauf gelegt, dass die Schüler:innen ihre eigenen Stärken und Schwächen benennen und mit dem Profil der Firmen abgleichen. Gleichzeitig reflektieren sie ihre eigenen Interessen und lassen diese in den Entscheidungsprozess miteinfließen.
3. Es folgt eine Infoveranstaltung der Flashgroup, auf der sich jede Firma vorstellt und ehemalige Mitarbeitende über die Arbeit in der Firma berichten. Die Bewerber:innen haben hier die Chance, konkrete Fragen zu Anforderungen, Arbeitsalltag und weiterem zu stellen.
4. Es folgt im nächsten Schritt die konkrete Bewerbung für eine der Firmen. Hierfür erstellen die Schüler:innen einen Lebenslauf und füllen einen Bewerber:innenbogen aus, der einem Anschreiben für ein Bewerbung ähnelt (s.Anlage *Bewerbungsverfahren Flashgroup*). Leistungsstarke Schüler:innen werden beim Schreiben eines eigenen Bewerbungsschreibens begleitet. Die ausgefüllte Bewerbung wird an die entsprechende Firmenleitung gegeben, die dann wiederum ein Bewerbungsgespräch mit dem/r Bewerber:in vereinbart.
5. Diese Bewerbungsgespräche werden innerhalb der Klasse vorbereitet. Fokus liegt hierbei auf den sozialen und kommunikativen Kompetenzen, die in einem Bewerbungsgespräch gefragt sind, sowie auf der inhaltlichen Ausarbeitung. Es gibt einen Leitfaden für die Bewerbungsgespräche, an denen sich die Lehrkraft bei der Vorbereitung der Gespräche orientiert (s.Anlage *Bewerbungsverfahren Flashgroup*).
6. Das eigentliche Bewerbungsgespräch wird mit der Leitung der jeweiligen Firma durchgeführt. Anschließend entscheiden die Leiter:innen zusammen, welche Schüler:innen in welcher Firma aufgenommen werden können und ob ggf. nach Alternativen gesucht und noch weitere Gespräche geführt werden müssen. Abschließend werden die Stellenzusagen verkündet.
7. Im letzten Schritt des Bewerbungstrainings setzen die Schüler:innen sich mit dem Arbeitsvertrag der Flashgroup auseinander. Hierbei werden inhaltliche Aspekte in den Vordergrund gerückt wie zum Beispiel Rechte+Pflichten, Probezeit, Kündigung und Entlohnung.

3.) Vernetzung: [Wie wurde das Projekt mit anderen schulischen und außerschulischen Aktivitäten und Partnern verknüpft?]

Bisher besteht keine Kooperation mit außerschulischen Partner:innen.

Die Erfahrungen aus dem Bewerbungstraining werden bei Bewerbungen für Praktika wieder aufgegriffen und vertieft.

Leistungsstärkere Schüler:innen setzen sich im Deutschunterricht noch intensiver mit der Formulierung und Gestaltung eines Bewerbungsschreibens und Lebenslaufs auseinander.

4.) Beteiligung:

Welche und wie viele Teilnehmer sind / waren an dieser Aktion beteiligt?

Schuljahr / Wochenstunden	Schüler / Klassen	Lehrpersonen	Andere (s.o.)
2019/20	16 SuS aus den Klassen 9-12	Hr. Bruns, Hr. Lindinger	Fr. Schneiders, Fr. Klein
2020/21	16 SuS aus den Klassen 8-12	Hr. Bruns, Hr. Lindinger	Fr. Schneiders, Fr. Klein, Fr. Freericks
2021/22	16 SuS aus den Klassen 9-14	Hr. Bruns, Hr. Lindinger	Fr. Klein, Fr. Meier-Fubel, Fr. Freericks
2022/23	24 SuS aus den Klassen 8-14	Hr. Bruns, Hr. Lindinger, Hr. Barenbrügge	Fr. Klein, Fr. Meier-Fubel, Fr. Freericks, Hr. Höner
2023/24	24 SuS aus den Klassen 7-13	Hr. Bruns, Hr. Lindinger, Fr. Hemme	Fr. Klein, Fr. Meier-Fubel, Fr. Freericks, Fr. Teepe, Hr. Höner

5.) Nachhaltigkeit: [Projektergebnisse / Bewertungen / Planung für die Zukunft / Beschlüsse / ggf. Evaluationen]

Am Ende jedes Bewerbungstrainings wird der Prozess zum einen mit den Schüler:innen und unter den Lehrpersonen und pädagogischen Fachkräften reflektiert. Änderungswünsche, Verbesserungsvorschläge usw. werden diskutiert und gegebenenfalls in den Prozess eingearbeitet, um diese im nächsten Jahr umzusetzen. Es ist beobachtbar, dass das Erlernete auf Bewerbungen für Praktika übertragen werden

6.) Verweise auf ergänzende Quellen / Fundstellen [z.B. Webseiten] / Anlagen:

- [Unterlagen zum Bewerbungsverfahren in der Schülerfirma](#)
- [Onlineauftritt der Flashgroup und der einzelnen Schülerfirmen](#)



Projektbeschreibung Nr. 4: Fachpraxis-Unterricht an der BBS

1.) Name / Beschreibung des Projektes:

Fachpraxis-Unterricht an der BBS

Praxisfelder: Holztechnik, Metalltechnik, Bautechnik, Hauswirtschaft oder Pflege

Im Rahmen der Unterrichtskooperation bieten die Berufsbildenden Schulen in Bersenbrück jedes Schuljahr eines der oben genannten Praxisfelder an. Jeder Schüler sollte mindestens einmal am Unterricht in der BBS teilnehmen. Zumeist für ein Schulhalbjahr besucht eine Gruppe von etwa 8 Schüler:innen an einem Tag pro Woche mit etwa 5 Stunden die BBS. Auch die Durchführung eines Projekts (z.B. ein Bauvorhaben) an unserer Schule mit Unterstützung durch die BBS ist möglich.

2.) Ziele und Inhalte:

Der Fachpraxis-Unterricht wird durch eine Fachpraxis-Lehrkraft der BBS geleitet und durch eine Lehrkraft unserer Schule begleitet. Die Inhalte (vor allem der Erwerb der spezifischen Arbeitstechniken) hängen von dem jeweiligen Praxisfeld ab. Die zu vermittelnden Kompetenzen, die Produkte (z.B. Werkstücke, Bauvorhaben, Gerichte) sowie die Besonderheiten der teilnehmenden Schüler:innen und nötige Differenzierungen werden unter den beteiligten Lehrkräften abgesprochen. Fachliche Inhalte sind z.B.:

Holztechnik

- Anfertigung verschiedener Werkstücke (z.B. Vogelhaus, Grillzange) oder Auftragsarbeiten für die Schule (z.B. Geobretter, Holzkisten)
- Arbeitstechniken: Anzeichnen, Sägen, Feilen, Bohren, Schleifen, Senken und Lackieren sowie Bedienen der Ständerbohrmaschine, verschiedener Handwerkzeuge und ggf. weiterer Maschinen

Metalltechnik

- Anfertigung verschiedener Werkstücke (z.B. Schreibtischhilfe, Blechkasten) oder Auftragsarbeiten für die Schule (z.B. Namensschilder, Schlüsselanhänger)
- Arbeitstechniken: Entgraten, Anreißen, Feilen, Bohren, Sägen, Scheren, Biegen, Nieten und Schweißen sowie Bedienen der Ständerbohrmaschine, Biegemaschine, Drehmaschine und verschiedener Handwerkzeuge

Bautechnik

- Umsetzung von Übungs-Bauvorhaben (z.B. Mauer, Fliesen, Pflastern) oder Umsetzung eines Bauvorhabens an der WBS (z.B. Hochbeet, Sitzkreis)
- Arbeitstechniken: Einrichten der Baustelle, Mauern, Fliesenlegen, Pflastern sowie Handhabung verschiedener Handwerkzeuge

Hauswirtschaft

- Zubereitung verschiedener kalter oder warmer Gerichte, Backen, Wäschepflege
- Arbeitstechniken: Einhalten der Hygieneregeln, Abmessen der Mengen mit Messbecher und Waage, Schneiden von Gemüse, Küchengeräte sachgerecht einsetzen, Garzeit beachten, Decken des Tisches, Abwaschen, Reinigen der Arbeitsflächen sowie Bedienen von Herd, Backofen, Spülmaschine und Waschmaschine

Pflege (bisher noch nicht angeboten)

- Themen: Kommunikation, Körperpflege, hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Hilfsmittel

Neben den fachlichen Kompetenzen werden immer auch übergreifende Arbeitstugenden (z.B. Zuverlässigkeit, Ausdauer, Sorgfalt, Selbständigkeit und Arbeitssicherheit) gefördert. Von Bedeutung ist auch die Bewältigung des Weges zur BBS und die Orientierung im großen Gebäude. Zudem informiert die Fachpraxis-Lehrkraft die Schüler über das Berufsfeld (z.B. Tätigkeitsbereiche, Anforderungen, Beschäftigungsmöglichkeiten) und meldet ihnen rück, ob sie für das Berufsfeld geeignet sind. Es wird ein Zertifikat ausgestellt, in dem die erreichten Kompetenzen eingetragen bzw. angekreuzt werden.

3.) Vernetzung: [Wie wurde das Projekt mit anderen schulischen und außerschulischen Aktivitäten und Partnern verknüpft?]

Der Unterricht wird in Kooperation mit den Berufsbildenden Schulen Bersenbrück durchgeführt. Zum Ende jeden Schuljahres wird das Angebot für das folgende Schuljahr geplant. Die inhaltliche Gestaltung erfolgt in enger Absprache der beteiligten Lehrkräfte.

Der Fachpraxis-Unterricht an der BBS wurde vor einigen Jahren zusammen mit der Hasetalschule Quakenbrück (Förderschule GE) in gemischten Gruppen in Anspruch genommen. Dies könnte wieder so umgesetzt werden.

Falls eine Idee für ein Bauvorhaben besteht, das von der ganzen Schule genutzt werden kann (z.B. Hochbeet, Sitzbank), könnte das Projekt auch bei uns an der Schule mit mehreren Schülern erfolgen.

4.) Beteiligung:

Welche und wie viele Teilnehmer sind / waren an dieser Aktion beteiligt?

Schuljahr / Wochenstunden	Schüler / Klassen	Lehrpersonen	Andere (s.o.)
2018/19 - 4 Std.	13 SuS aus den Klassen 9-12	Bruns / Gerdas	? (Holztechnik), ? (Hauswirtschaft)
2019/20 - 4 Std.	8 SuS aus den Klassen 10-12	Lindinger	Rondorf (Bautechnik)
2020/21 - 5 Std.	14 SuS aus den Klassen 8-13	Bruns / Lindinger	Rondorf (Bautechnik) bei uns
2021/22 - 5 Std.	7 SuS aus den Klassen 10-13	Lindinger	Rondorf (Bautechnik) bei uns
2022/23 - 5 Std.	8 SuS aus den Klassen 9-13	Bruns	Rumpke (Metalltechnik)
2023/24 - 5 Std.	7 SuS aus den Klassen 9-13	Höveler	Brinkmann (Holztechnik)

5.) Nachhaltigkeit: [Projektergebnisse / Bewertungen / Planung für die Zukunft / Beschlüsse / ggf. Evaluationen]

Der Fachpraxis-Unterricht an der BBS gehört zum festen Programm unserer Schule und ist Eil des Berufsorientierungskonzepts. Die Praxisfelder können aufgrund der fehlenden technischen Ausstattung und Qualifizierung der Lehrkräfte nicht in dieser Qualität an unserer Schule angeboten werden. Es sind aber Berufsfelder, die für viele unserer Schüler:innen interessant und realistisch sind. Darum ist das Angebot für uns von großer Bedeutung.

6.) Verweise auf ergänzende Quellen / Fundstellen [z.B. Webseiten] / Anlagen:

- [Zertifikatsbögen](#) (Vorlagen für die Praxisfelder) im IServ
- [Link zur BBS Bersenbrück](#)
- Bericht über [Holztechnik und Hauswirtschaft an der BBS](#)
- Bericht über [Bautechnik an der BBS](#)
- Bericht über den [Bau des Hochbeets](#) an der WBS (mit Video)
- Bericht über [Metalltechnik an der BBS](#)

Projektbeschreibung Nr. 5: Theater-AG

1.) Name / Beschreibung des Projektes:

Theater-AG

Die Theater-AG findet einmal wöchentlich jeweils in der 7. und 8. Stunde statt, zuletzt immer dienstags in einem eigens dafür bereitgestellten und vorbereiteten Raum mit einer kleinen Bühne. Immer wieder wird improvisiert, was eigentlich sehr gut zum AG-Konzept passt. Die Theater-AG besteht in der Regel aus vier bis sechs Schüler:innen (bei besonderen Aufführungen werden noch einige weitere eingebaut) unter der Leitung von Frau Freericks, einer ausgebildeten Regisseurin, die an der Schule als pädagogische Fachkraft arbeitet. Da die AG nach Wunsch gewählt wird, wechseln die Schüler:innen nicht jährlich. Einzelne Schüler:innen nehmen mehrere Jahre in Folge daran teil.

2.) Ziele und Inhalte:

Schüler:innen mit besonders ausgeprägtem Interesse haben in der Theater-AG die Möglichkeit, viel Theater- bzw. Persönlichkeitserfahrung im künstlerischen Bereich zu erleben. Gleichzeitig wächst die Sozialkompetenz, da miteinander erfahren und gelernt wird. Das Theaterspiel weckt Emotionen und bietet perspektivreiche Eindrücke, insbesondere natürlich durch das Betreten der Bühne bei den gemeinsamen Aufführungen, die meistens im Rahmen von Schulfesten stattfinden. Vorher allerdings passieren sehr viele Prozesse: das Kennenlernen, die Vorstellung von Theaterarbeit, die gemeinsame Planung, die Konzeption sowie das Verfassen des Textes, die Improvisationen, die Übungen mit Stimme und Körper, letztendlich das Erfahren von Selbstwirksamkeit durch das Erleben von Bühnenpräsenz u.a.m.. Die Ziele des Projektes sind dementsprechend die Stärkung des Selbstbewusstseins, der Abbau von individuellen Hemmschwellen und das Erlernen selbstsicheren Auftretens. Dies sind elementare Kompetenzen für das (Berufs-) Leben. Die Schüler:innen werden zu künstlerisch kooperierenden Spieler:innen mit dem kollektiven Wunsch nach einer guten Aufführung, was sie z.B. durch den Applaus ihrer Mitschüler:innen und anderen Zuschauer:innen erleben.

Kennenlernen

Die Schüler:innen stellen sich und ihren Bezug sowie ihre Wünsche zum Thema Theater vor. Manchmal gibt es schon Erfahrungen und besondere Motivationen, z.B. Vorstellungsbesuche oder auch eigene Schauspielerei. Die Leiterin gibt einen Überblick über den möglichen Ablauf der AG mit dem Ziel einer Vorstellung vor Publikum und erzählt allgemein über die Arbeit in einem Theater. Dabei nutzt sie biografische Aspekte. Meist entsteht eine lebendige Diskussion mit vielen Fragen, z.B. nach Kostüm, Maske, Requisite und Bühnenbild. Auch werden schon Feedbackregeln besprochen, die für alle Übungen in dieser AG gelten. Trotzdem werden Konflikte durchlebt und entweder ausgehalten oder durch Reflektion beigelegt.

Übungen mit Stimme und Körper / Improvisationen

Es werden typische Theaterübungen eingeführt, die mit der Wahrnehmung des Raumes, der eigenen Körperlichkeit und der persönlichen Stimme in Verbindung stehen: z.B. Raumlaufspiele, Vertrauensspiele mit Berührungen, Sprechübungen, szenische Standbilder. Diese Techniken unterstützen die Beobachtung und das Kennenlernen der Mitspieler:innen sowie die natürliche Verbesserung von Körperspannung und Aussprache.

Planung und Proben

Die Theaterprojekte sind sehr unterschiedlich, manchmal an ein Märchen angelehnt, manchmal völlig frei geschrieben und dann aufeinander aufbauend fortgeführt. Einmal wurden drei kleine Stücke erarbeitet und diese dann als Trilogie in Serie zur Vorstellung gebracht. Zu Entlassfeiern wurden des Öfteren sog. „Schulentlassungs-Gerichte“ aufgeführt, in den die Abschlusschüler zu ihrem Schulleben befragt und schließlich entlassen wurden. Die Planung und Konzeption der AG übernimmt die Leitung, allerdings in enger und ressourcenorientierter Absprache mit den Teilnehmer:innen. Generell entsteht der Text mit möglichst viel Eigeninitiative der Spieler:innen, d.h. die Leiterin notiert wortwörtlich die Textbausteine einzelner improvisierter Szenen. Diese bringt sie in Vorbereitung der nächsten Stunde zu Papier, fügt prozessorientiert Worte/Sätze hinzu oder lässt weg, stellt die neue Fassung in der nächsten Probe vor. Dabei bestimmen meistens die AG-Teilnehmer:innen, wieviel und welche Worte sie sagen wollen oder können. Wir wollen Verständlichkeit und Witz, gerade weil auch jüngere Schüler:innen im Publikum sitzen.

Aufführung

Kurz vor der Premiere wird die Bühne in der schuleigenen Turnhalle aufgebaut. Die Theater-AG ist verantwortlich für Bühnenbild, Requisite und Kostüm. Die Hauptproben werden technisch durch Ton und Licht unterstützt. Die Premiere ist der emotionale Höhepunkt der Theater-AG. Das Publikum wird begrüßt und vor der Vorstellung stellt sich die Theater-AG mit dem aktuellen Stücktitel und mit den individuellen Rollennamen/ Rolleneigenschaften kurz vor. Dies soll wieder der Verständlichkeit und der Gewinnung von Konzentration und Aufmerksamkeit dienen. Im besten Fall spüren die Schauspieler:innen während der Vorstellung ihre Einzigartigkeit im gruppendynamischen Prozess. Die Akteure sind stolz auf sich und die Gruppe. Sie haben das Lampenfieber überwunden und kontinuierlich Mut und Verantwortungsbewusstsein gezeigt. Sie fühlen sich positiv wahrgenommen und wertgeschätzt, insbesondere natürlich beim Applaus. Auch spiegelt sich das Ergebnis der Theater-AG in Artikeln auf der Homepage der Schule sowie in den Bramscher Nachrichten wider.

3.) Vernetzung: [Wie wurde das Projekt mit anderen schulischen und außerschulischen Aktivitäten und Partnern verknüpft?]

Im Rahmen des Projektes besucht die Theater-AG regelmäßig Vorstellungen des Theaters Osnabrück, vor allem wenn es sich um Stücke handelt, die sie auch abgewandelt aufführt. Idealerweise wird in dem Rahmen auch der Kontakt zu den Profischauspieler:innen und dem/der Dramaturg:in hergestellt. In Gesprächen und gemeinsamen Proben werden somit weitere wichtige Erfahrungen gemacht.

Innerschulisch sind vor allem vor und während der Aufführungen weitere Akteure beteiligt. Die Klassen der Sekundarstufe 2 sind zumeist für den Bühnenaufbau, die Technik und die Dekoration der Turnhalle zuständig. Dabei erwerben bzw. zeigen sie handwerkliche und gestalterische Kompetenzen.

4.) Beteiligung:

Welche und wie viele Teilnehmer sind / waren an dieser Aktion beteiligt?

Schuljahr / Wochenstunden	Schüler / Klassen	Lehrpersonen	Andere (s.o.)
2019/20 - 2 Std.	2 SuS aus den Klassen 10-12	Frau Freericks	
2020/21 - 2 Std.	5 SuS aus den Klassen 10-13	Frau Freericks	
2021/22 - 2 Std.	9 SuS aus den Klassen 9-13	Frau Freericks	
2022/23 - 2 Std.	8 SuS aus den Klassen 10-13	Frau Freericks	
2023/24 - 2 Std.	5 SuS aus den Klassen 9-13	Frau Freericks	Theater Osnabrück

5.) Nachhaltigkeit: [Projektergebnisse / Bewertungen / Planung für die Zukunft / Beschlüsse / ggf. Evaluationen]

Die Theater-AG ist ein dauerhaft angelegtes Projekt. Sie findet in jedem Schuljahr statt. Bei Schulfesten und Entlassfeiern (z.B. auch Schulentlassungsgericht) gehört sie zum festen Programm und wird von der gesamten Schulgemeinschaft hoch geschätzt. Zudem wurden Stücke auf speziellen Veranstaltungen aufgeführt, zu denen z.T. auch die benachbarte Grundschule eingeladen wurde. Bei den teilnehmenden Schüler:innen können z.T. sehr beeindruckende Entwicklungen festgestellt werden.

6.) Verweise auf ergänzende Quellen / Fundstellen [z.B. Webseiten] / Anlagen:

- [Entlassfeier 2023](#)
- [Aufführung der „Trilogie“ 2023](#)
- [Entlassfeier 2024](#)
- [Bericht der Bramscher Nachrichten](#)
- Fotos (siehe folgende Seite)



Projektbeschreibung Nr. 6: Besichtigung der WfbM

1.) Name / Beschreibung des Projektes:

Besichtigung der WfbM

Die Besichtigung einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) ist für alle unsere Schüler:innen von Bedeutung, weil sie für den Großteil unserer Schülerschaft ein geeigneter Arbeitsplatz sein wird (vgl. BO-Konzept). Auch für unsere leistungsstärkeren Schüler:innen könnte sie später eine Notlösung sein, falls die Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt – aus welchen Gründen auch immer – scheitern sollte. Zudem sind die Tagesförderstätten (für Personen mit komplexer Behinderung) in der Regel an WfbMs angegliedert. Die Besichtigung einer WfbM oder Tagesförderstätte ist für alle Schüler:innen einmal in ihrer Schulzeit verpflichtend.

Jedes Jahr im November wird in der WfbM der HpH Bersenbrück der „Tag des offenen BOB“ ausgerichtet. Der Lernort „Berufliche Orientierung und Bildung“ (BOB) bezeichnet in der HpH den zweijährigen Berufsbildungsbereich, der zu Beginn einer Beschäftigung in einer WfbM erfolgt. Die HpH ist zuständig für das Einzugsgebiet, aus dem die meisten unserer Schüler:innen kommen. Darum besucht die Sekundarstufe 2 der „Tag des offenen BOB“ in jedem Schuljahr mit einer Schülergruppe.

2.) Ziele und Inhalte:

Der Besuch vom „Tag des offenen BOB“ sollte möglichst bereits in der 10. Jahrgangsstufe (ggf. auch früher) erfolgen. Es ist aber auch später und auch mehrmals möglich. Da der geschützte Rahmen der WfbM in den Gedanken mancher Schüler:innen und Eltern negativ besetzt ist und mit Stigmatisierung von Schwäche und gesellschaftlicher Ausgrenzung in Verbindung gebracht wird, kann das frühzeitige und konkrete Kennenlernen dieses Bereichs Hemmschwellen abbauen bzw. gar nicht erst entstehen lassen.

Ziel des Besuches im BOB ist das Kennenlernen des Berufsbildungsbereichs und der fachlichen Lerninhalte der unterschiedlichen Werkstattbereiche. Die Schüler:innen gewinnen Einblicke in die unterschiedlichen Bildungsfelder sowie in die pädagogischen und didaktisch-methodischen Herangehensweisen der einzelnen Bereichsleiter:innen. Im Nachgang können die Schüler:innen das Erlebte mit Ihren Interessen, Vorlieben und Fähigkeiten abgleichen und den BOB für sich bewerten und ggf. in Ihre Zukunftsplanung integrieren oder ausschließen.

Der Besuch im BOB wird von mindestens zwei bis drei Lehrkräften oder pädagogischen Fachkräften der Sekundarstufe 2 begleitet. Auf diese Weise haben zum einen die Schüler:innen ihre gewohnten Ansprechpartner:innen verfügbar, zum anderen ermöglicht dies auch einen fachlichen Austausch zwischen den Mitarbeitenden beider Einrichtungen. Im BOB lernen alle Schüler:innen alle fünf Bildungsbereiche und die Mitarbeitenden kennen. Das Team des BOB bereitet in der Regel einen Stationslauf vor, der in Kleingruppen (3 bis 5 SuS) durchlaufen wird. Die Schüler:innen führen unter Anleitung in jedem Bereich eine vorbereitete Beispielarbeit aus. Oftmals entstehen Produkte, die sie mit nach Hause nehmen dürfen:

- Gartenbau (Setzen von Pflanzen)
- Hauswirtschaft (Backen von Waffeln)
- Verpackungs- und Fertigungstechnik (Herstellung von Schlüsselanhängern aus Filz)
- Holzverarbeitung (Bohren eines Loches)
- Metallverarbeitung (Fräsen eines Rohrs)

Im Anschluss werden die Qualifizierungsmöglichkeiten und Möglichkeiten der Laufbahngestaltung im BOB (auch ausgelagerte Arbeitsplätze in Betrieben) BOB von den Mitarbeitenden erklärt. Bei Bedarf können Schüler:innen Praktika in den einzelnen Ausbildungsbereichen des BOB oder direkt in der WfbM Bersenbrück verabreden. Nachmittags sind zudem die Eltern eingeladen, den BOB zu besuchen.

Alternativ zum „Tag des offenen BOB“ kann die Werkstatt der HpH Bersenbrück oder eine Außenstelle (z.B. Tagesförderstätte, WfbMs in Bramsche oder Fürstenau) an einzelnen Terminen besichtigt werden (z.B. vor einem Praktikum). Auch die HHO Osnabrück, die für einige Schüler:innen zuständig ist, bietet Besichtigungen für Eltern und Schüler:innen und auch Praktika an.

3.) Vernetzung: [Wie wurde das Projekt mit anderen schulischen und außerschulischen Aktivitäten und Partnern verknüpft?]

Die Leitung des BOB lädt zumeist im September zum „Tag des offenen BOB“ ein, woraufhin genauere Absprachen (z.B. Teilnehmerzahl, Zeitraum) erfolgen. Eine Kooperationsvereinbarung mit der HpH (auch zu Praktika) gibt es noch nicht, sie ist aber in Planung.

Die Eindrücke der WfbM-Besichtigung werden im Nachhinein mit den Schüler:innen und auch mit den Eltern besprochen. Diese werden im Berufswahlprozess (z.B. in Beratungsgesprächen mit dem Berufsberater) berücksichtigt.

4.) Beteiligung:

Welche und wie viele Teilnehmer sind / waren an dieser Aktion beteiligt?

Schuljahr / Wochenstunden	Schüler / Klassen	Lehrpersonen	Andere (s.o.)
2019/20 - 1 Tag	10 SuS aus den Klassen 9-13	Lindinger, Bruns, Freericks, Schneiders	BOB der HpH Bersenbrück
2020/21	- (Corona)		
2021/22 - 1 Tag	10 SuS aus den Klassen 10-13	Lindinger, Bruns, Meier-Fubel	BOB der HpH Bersenbrück
2022/23 - 1 Tag	14 SuS aus den Klassen 9-12	Lindinger, Bruns, Barenbrügge	BOB der HpH Bersenbrück
2023/24 - 1 Tag	13 SuS aus den Klassen 8-13	Lindinger, Bruns, Hemme, Höner	BOB der HpH Bersenbrück

5.) Nachhaltigkeit: [Projektergebnisse / Bewertungen / Planung für die Zukunft / Beschlüsse / ggf. Evaluationen]

Der Besuch der WfbM ist fester Bestandteil im Berufsorientierungskonzept und wird jedes Schuljahr angeboten. Das Team der HpH Bersenbrück gibt sich am „Tag des offenen BOB“ viel Mühe. Somit wird der Tag von nahezu allen Schüler:innen sehr positiv bewertet. Häufig werden direkt Praktika verabredet. Zudem holt die HpH Rückmeldungen ein, um ggf. Veränderungen vorzunehmen.

6.) Verweise auf ergänzende Quellen / Fundstellen [z.B. Webseiten] / Anlagen:

- [Link zum BOP der HpH Bersenbrück](#)
- [Link zum „Tag des offenen BOP“ der HpH](#)
- [Bericht über den Besuch der WfbM 2022](#)
- [Bericht über den Besuch der WfbM 2023](#)

Projektbeschreibung Nr. 7: BOGE-Module 1-3

1.) Name / Beschreibung des Projektes:

BOGE-Module 1-3

Durch die Koordinierungsstelle Berufsorientierung (Kobo) werden Berufsorientierungsmodule für die Förderschule geistige Entwicklung (darum BOGE) angeboten, die jedes Jahr beantragt werden müssen. Die Zielgruppe sind Schüler:innen, die Potential für die Arbeit in Betrieben zeigen (zu denen der Großteil unserer Schüler:innen gehört) und dahingehend gefördert werden sollen. Durchgeführt werden die drei Module durch einen Bildungsträger (z.B. Groneschule, Akademie Überlingen).

2.) Ziele und Inhalte:

Es handelt sich drei aufeinander aufbauende Module. Die Teilnahme ist freiwillig, wir empfehlen sie aber allen Schüler:innen, die für die Arbeit in Betrieben in Frage kommen. Die Zielsetzungen der Module sind:

- Feststellung der eigenen Stärken, Potentiale und beruflichen Neigungen (Abgleich von Selbst- und Fremdeinschätzung)
- Erweiterung des individuell möglichen Berufswahlspektrums
- Training der berufsrelevanten sozialen Kompetenzen, Handlungskompetenzen und der Kommunikationsfähigkeit in der Praxis
- Einschätzung der arbeitsmarktrelevanten Fähigkeiten
- Unterstützung bei der beruflichen Entscheidungsfindung

In der Regel finden die drei Module verteilt über das 11. Schulbesuchsjahr statt. Es kommen jeweils zwei Mitarbeitende des zuständigen Bildungsträgers zu uns an die Schule und arbeiten mit den teilnehmenden Schüler:innen (zumeist 6 bis 10):

1. Berufswegeplanung/Potenzialanalyse:

An drei Tagen werden durch Übungen und Fragebögen grundlegende Fähigkeiten und Interessen erhoben. Außerdem wird das standardisierte Testverfahren „Hamet-e“ durchgeführt, das Fähigkeiten in verschiedenen Kompetenzbereichen erhebt (z.B. Routine, Feinmotorik, Grobmotorik, Instruktionsverständnis). Die Ergebnisse werden mit den Schüler:innen, Eltern und Lehrkräften besprochen.

2. Vertiefte berufsfeldbezogene Berufsorientierung:

Nach einem Vorbereitungstag werden an drei Tagen mehrere Betriebe aus verschiedenen Berufsfeldern besichtigt. Dabei werden Arbeitsabläufe, Anforderungen Werkzeuge und Maschinen von den Betrieben vorgestellt. Oftmals wird auch eine kleine Arbeitsprobe angeboten. Die Erfahrungen werden am Nachbereitungstag besprochen und für Wünsche für das nachfolgende Praktikum genutzt.

3. Geeignete Berufe in der Praxis kennenlernen:

Nach einem Vorbereitungstag findet ein mindestens achttägiges Betriebspraktikum statt, in dem sich die Schüler:innen in den Betrieb eingliedern und mitarbeiten müssen. An einem Nachbereitungstag werden die Erfahrungen reflektiert und ausgetauscht.

Anschließend wird mit den Schüler:innen, Eltern und Lehrkräften besprochen, ob eine Tätigkeit in einem Betrieb realistisch ist und was ggf. noch gelernt werden muss. Der Bildungsträger erstellt einen Abschlussbericht, der auch an die Agentur für Arbeit gesendet wird und in die Beratung einfließt.

3.) Vernetzung: [Wie wurde das Projekt mit anderen schulischen und außerschulischen Aktivitäten und Partnern verknüpft?]

- Beantragung der Module über die Kobo und die Agentur für Arbeit
- Absprachen mit dem jeweiligen Bildungsträger
- Absprachen mit Schulleitung und beteiligten Kolleg:innen
- Betriebsbesichtigungen und Praktika erfolgen in Betrieben
- Information über Ergebnisse an Eltern und Agentur für Arbeit

Die Erfahrungen aus den BOGE-Modulen fließen sowohl in die Förderplanung (z.B. spezielle Übungen, Praktika) als auch in die Berufsberatung ein.

4.) Beteiligung:

Welche und wie viele Teilnehmer sind / waren an dieser Aktion beteiligt?

Schuljahr / Wochenstunden	Schüler / Klassen	Lehrpersonen	Andere (s.o.)
2019/20 - 18 Tage	6 SuS aus den Klassen 11-12	Bruns, Lindinger	Reha-Aktiv Bersenbrück
2020/21 - 18 Tage	8 SuS aus den Klassen 11-12	Bruns, Lindinger	Groneschule Oldenburg
2021/22	- (Corona)		
2022/23 - 18 Tage	8 SuS aus den Klassen 11-12	Bruns, Lindinger, Hemme	Büro für berufliche Strategien und Sprache Paderborn
2023/24 - 18 Tage	7 SuS aus den Klassen 11-12	Bruns, Lindinger	Akademie Überlingen

5.) Nachhaltigkeit: [Projektergebnisse / Bewertungen / Planung für die Zukunft / Beschlüsse / ggf. Evaluationen]

Die BOGE-Module sehen wir als wichtigen Baustein im Berufsorientierungskonzept. Gerade der Kontakt mit dem externen Bildungsträger und die Rückmeldungen zur Leistungsfähigkeit sind für unsere Schüler:innen von großer Bedeutung. Auch die Kontakte zu Betrieben waren immer gewinnbringend (für alle Seiten). Oftmals konnten neue Kontakte geknüpft oder bestehende vertieft werden. Eher ungünstig war bisher, dass der Bildungsträger jedes Jahr gewechselt hat, weshalb eine kontinuierliche Zusammenarbeit nicht möglich war. Im Schuljahr 2024/25 werden die Module erstmals von dem vorherigen Bildungsträger durchgeführt, was eine Evaluation und Optimierungen ermöglicht.

6.) Verweise auf ergänzende Quellen / Fundstellen [z.B. Webseiten] / Anlagen:

- [Vorgaben der Kobo zu den Modulen](#)
- [Unterlagen der Schule für das Praktikum](#)
- [Bericht BOGE-2 2023](#)
- [Bericht BOGE-2 2024](#)

4. Selbsteinschätzung

Wir haben uns um das Gütesiegel „Startklar für den Beruf“ beworben, weil wir uns schon seit einigen Jahren auf einem guten Weg bezüglich der Berufsorientierung sehen. Zudem wollten wir die Gelegenheit nutzen, unser Berufsorientierungskonzept unter einem gewissen Zeitdruck und unter vorgegebenen Kriterien auf den aktuellen Stand zu bringen. Wie bereits in 2.5 erläutert, haben wir uns in der AG Berufsorientierung intensiv mit unserem Konzept auseinandergesetzt. Das hat uns geholfen, alle Maßnahmen in einen Gesamtzusammenhang zu bringen, die Einzelmaßnahmen detailliert zu planen und Zuständigkeiten abzuklären. Vor allem die Etablierung der Schülerfirma als zentrales Element in der Berufsorientierung hat alle Mitarbeitenden in der Sekundarstufe 2 zu einem engagierten Team zusammenwachsen lassen.

Wir denken, dass wir die schulformübergreifenden Maßnahmen zur Berufsorientierung gut an unsere Schülerschaft angepasst haben und jedem einzelnen Schüler ein passendes Angebot machen können. Dies ist angesichts der Heterogenität der Schülerschaft eine große Herausforderung. Die positiven Rückmeldungen unserer ehemaligen Schüler:innen und deren Eltern bestärken uns in dem Weg. Für die allermeisten Abgänger:innen konnte ein passender und zufriedenstellender Berufsweg gefunden werden. Vor allem der große Anteil derer, die eine Tätigkeit in einem Betrieb oder sogar eine theoriereduzierte Ausbildung aufnehmen (vgl. 2.5), ist für eine Förderschule mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung sicherlich nicht selbstverständlich. Nichtsdestotrotz ist die Entwicklung in diese Richtung nicht abgeschlossen. Zudem gibt es immer wieder neue Herausforderungen z.B. in der Veränderung der Schülerschaft und des Arbeitsmarktes, denen wir uns gerne stellen werden.